

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3 50, monatlich fl. 1 20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Serbien nach dem Kriege.

B u d a p e s t, 3. März.

Der serbisch-bulgarische Friedensvertrag ist heute unterzeichnet worden; der Austausch der Ratifikationen wird bald erfolgen, und wenn auch der Vertrag nicht die mehrseits gewünschte Bestimmung betreffs der gleichzeitigen Demobilisation enthält, so ist doch die schleunigste Ausführung der letzteren durch die in allen beteiligten Staaten herrschende finanzielle Noth geboten. Die endgiltige Regelung der türkisch-bulgarischen Frage kann mittelst des herkömmlichen geschäftigen Müßigganges der Diplomatie bis zum Herbst hingedehet werden, und Griechenland stellt sich noch immer auf die Hinterbeine und beruft wieder einmal — vielleicht zum hundertsten Male — einige Altersklassen der Reservisten ein; wie aber auch die Pforte sich mit den beiden anderen Balkanstaaten abfinde: für Serbien ist die Krise jetzt abgeschlossen, und die Leiter des jüngsten europäischen Königreichs müssen sich in die neue Ordnung schicken, welche durch Proteste und Krieg zu verhindern sie erfolglos unternommen haben.

Serbien hat während der nun bald halbjährigen Krise keinen Vortheil errungen, keinen Ruhm geerntet, und wenn es auch keine Einbuße an Macht und Ehre erlitten hat, so wird doch der Ausgang wie ein Wurm an jedem patriotischen Serbenherzen naget. Die Scharte auszuweichen, den jetzt entgangenen Lorbeer später einzuheimen, das bulgarische Uebergewicht niederzudrücken, die Vormachtstellung unter den christlichen Völkern der Halbinsel erst recht zu erkämpfen, das wird der Gedanke sein, welcher alle Serben, vom König bis zum Geringsten im Volke belebt. Niemand möchte diesen rühmlichen Ehrgeiz tabeln; eine Nation, welche auf ihre Ideale verzichtet würde, wäre eine verlorene Nation, und die Serben sind jugendkräftig und haben eine Zukunft vor sich. Aber die Gefahr liegt nahe, daß die Ursache des jetzt erlebten Mißerfolges an falscher Stelle gesucht und darum auch die Richtung, in welcher der Wiederaufstieg erfolgen soll, eine falsche sein könnte. Sowohl die auswärtige, als die innere Politik ist der Möglichkeit von Verirrungen ausgesetzt, welche statt zu der ersehnten Höhe, tief abwärts leiten könnten.

Seit dem Sturze Nikits' hat sich die Politik des Belgrader auswärtigen Amtes durch gewissenhafte Respektirung des europäischen Vertragsrechtes hervorgethan und hat mit unserer Monarchie freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Und das Endergebnis ist gewesen, daß während der noch unabgeschlossenen Krise die europäischen Nationen, die leitenden Stämme unserer Monarchie ausgenommen, ein überaus geringes Maß von Sympathie dem loyalen Staate zugewandt haben, während für die vertragsbrüchigen Bulgaren sich nicht nur der revolutionäre Instinkt einzelner slavischer Völker Oesterreich-Ungarns, auch, besonders nach den Waffenerfolgen des Fürsten Alexander, die Mehrzahl der großen Nationen Europa's begeistert hat. Unser auswärtiges Amt hat durch die Entsendung des Grafen Schevenhüller ins bulgarische Hauptquartier Serbien vor einer verheerenden Invasion bewahrt, die — das Wüthen der mazedonischen Briganten und wohl auch vieler Soldaten im Pivoter Distrikte beweist es — Städte und Dörfer in Asche gelegt, alles Eigenthum geraubt und mit den Leichen Wehrloser den Boden gedüngt hätte; doch die serbischen Massen haben niemals den wahren Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz erfahren, die serbischen Heerführer haben so lange und so hartnäckig ihre Niederlage bestritten, daß sie zuletzt selbst nicht mehr recht klar über den trostlosen Zustand ihrer halb verhungerten, von den Unbilden des Wetters fürchterlich mitgenommenen Armee sind, welche alle Munitionsvorräthe vergeudet hatte, und daß zwischen der Donau und den Nischawaquellen Alle entweder wähen oder doch zu glauben vorgaben: der Waffenstillstand hätte Serbien nur gehindert, Revanche zu nehmen. Wessen Blick an der Oberfläche hafet, der wird naturgemäß zu dem Resultate kommen, daß der Weg, auf welchem man zum Mißerfolge gelangt ist, nicht der richtige sein könne, und deshalb der entgegengesetzte Weg einzuschlagen sei. Statt vertragsstreu revolutionär zu werden, statt an Oesterreich-Ungarn sich an Rußland anzulehnen, das kommt bald ein von Mund zu Mund gehendes Programm werden.

Es gibt auch eine ramhafte Zahl Verständiger im Nachbarkönigreiche, welche die wahren Ursachen des Mißgeschicks erfassen, welche erkennen, daß Serbien entweder zu spät, d. h. erst nach

Vollendung der bulgarischen Rüstungen, oder zu früh, d. h. bevor die Türkei sich zu einem Entschlusse aufgerafft, losgeschlagen hat; daß die Kriegsführung in wahrhaft großartiger Kopflosigkeit die Armee in Divisionen zersplittert hat, die Intendantur unter aller Kritik gewesen, der berufene Heerführer, Horvatovics, weil Kroate, vom Heere ferngehalten und — was einzubekennen der serbische Stolz sich allerdings nicht verstehen wird — der bulgarische Soldat dem serbischen überlegen ist. Die bulgarischen Mannschaften hatten zwei Jahre, die serbischen nur drei bis sechs Monate gedient; jene waren von rauhen russischen Drillmeistern, diese von Landsleuten geschult worden, welche gesellschaftlich nicht hoch über den Freibauern stehen und darum den Söhnen der Letzteren nicht stets mit militärischer Energie gegenüber treten. So hatte das Heer des Fürsten Alexander einen starken Kern, während die gesammte serbische Armee eine nicht recht konsistente Miliz war. Was sich im Laufe des Waffenstillstandes nachholen ließ, ist nachgeholt worden, aber das ist doch nur ein Geringes; jahrelange mühselige Arbeit wird nöthig sein, um den zweifellosen kriegerischen Anlagen der Serben die nöthige Schulung und die rechte Verwendung zu sichern; die äußerste Anspannung aller Arbeits- und Kulturkraft wird erfordert werden, damit das Land die finanziellen Lasten tragen könne, die es während des letzten Halbjahres auf sich genommen hat. Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit muß das serbische Programm werden, soll das Königreich aus der nächsten Balkankrise ruhmvoll hervorgehen. So möchte das Programm der Verständigen lauten. Doch Letztere sind, wie überall, in der Minderheit, und die von ihnen verschriebene Medizin schmeckt bitter. Wie viel einschmeichelnder klingt der Rath jener Anderen, welche die Anlehnung an Rußland und die großserbische Propaganda, die Vereinigung aller Serben fordern!

Die Agitation für eine völlige Umkehr der auswärtigen Politik gewinnt an Bedeutung durch die Thatsache, daß die gegenwärtige fortschrittliche Herrschaft nicht fest in der Nation gegründet, sondern auf Schrauben gestellt ist. Selbst unter Mithilfe des Belagerungszustandes ist durch Wahlen keine Regierungsmajorität zu erzielen, diese muß in der Skupstina durch Ernennung des dritten

## Zigeunerpoesie.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Auch von den Helden romantischer Kinderraubmärchen, von den braunen Gefellen, die sich gerne die Söhne der Pharaonen nennen, ohnehin sie aus Indien stammen, hat die moderne Forschung den geheimnißvollen Schleier weggezogen und uns auf die richtige Fährte gebracht, um Herkunft, Lebensweise und Gewohnheiten derselben beurtheilen zu können. Seit die Studien von Pott und Miklosich an die Stelle unklarer Vermuthungen positive wissenschaftliche Daten gesetzt haben, ist allenthalben ein reger Eifer zur Klärung der noch dunklen Fragen erwacht und besonders bei uns, wo die Zigeuner noch Vieles von ihrer Ursprünglichkeit bewahrt haben, wird diese Forschung von bedeutamen Erfolgen gekrönt. Bekanntlich gehört auch Erzherzog Joseph zu den eifrigsten Forschern und besten Kennern der Zigeunersprache und von ihm haben wir in dem großen ethnographischen Werke des Kronprinzen interessante Abschnitte über das Wesen der ungarischen Zigeuner zu erwarten.

Aber nichts vermag uns einen so tiefen Blick in das innerste Wesen eines Volkes zu eröffnen, wie die Poesie desselben, und deshalb hat sich Dr. Heinrich v. Wlissoczki ein großes Verdienst um die Förderung der Völkerverpsychologie erworben, als er jüngst ein ungarisches Büchlein\*) über die Volkspoesie der siebenbürgischen Zigeuner veröffentlichte, aus welchem wir ein Bild von der Empfindungsweise und den Lebensanschauungen derselben gewinnen können. Schon früher hatte derselbe Autor in seinen „Haideblüthen“ Proben dieser Poesie gegeben, aber diesmal ist seine Sammlung eine weit vollständigere, da sie nicht bloß kurze vier-

zeilige Gedichtchen, zumeist lyrischen Charakters, sondern auch Balladen, Märchen und Sprüche bringt. Die erste Sammlung der Zigeunerpoesien war von folgenden charakteristischen Versen eingeleitet, welche auch dem neuen Buche als Motto dienen könnten:

„Meinen Vater kamm' ich nicht,  
Mir an Freunden es gebriht;  
Meine Mutter längst schon starb,  
Und mein Liebchen längst verdarb;  
Du allein, o Weigenklang,  
Ziehst mit mir die Welt entlang.“

Mit demselben Ausdrucke düsterer Schwermuth beginnt auch die neue Sammlung, deren erstes sechszeiliges Gedicht in einer annähernden Uebersetzung lautet:

„Fröhlich eilt der Bach dem Teiche zu;  
In den tiefen Teich die Rose sank  
Und darüber ist mein Herz krank.  
Keine Rose blüht mir, finde keine Ruh',  
Und das brennt mich, bringt mir noch den Tod,  
Daß ich nimmer finde meine Rose roth.“

Der Kreis von Ideen und Empfindungen, welche diese Gedichtchen umfassen, ist natürlich kein großer; Liebe, zumeist in ihrer sinnlichen Bedeutung, Freude am Essen und an bunten Kleidern und Anhänglichkeit an Mutter — vom Vater ist selten die Rede — bilden den Grundstoff dieser Dichtungen. Natürlich fehlt es an die cynischen Wendungen nicht, doch kommen auch humoristische und witzige Bemerkungen vor, wie sie dem verschlagenen Wesen der Zigeuner entsprechen.

Einen neuen Blick eröffnen uns die sogenannten „Balladen“, welche nicht im streng der Poetik entsprechenden Sinne aufzufassen sind, aber in der eigenthümlichen Fassung unstreitig volles Interesse erwecken. Die folgenden Beispiele, welche ich aus den ungarischen Proben Wlissoczki's überfetzt habe, mögen ein Beispiel dafür geben:

### I. Das Mädchen und der Tod.

Im Walddunkel und im Wind  
Da sitzt ein schön' Zigeurkind,  
Im Faunenschatten ganz allein  
Bei rother Flamme Feuerstein.

Sie singt mit Liebesklageton,  
Ein schöner Mann, ach, nahest schon.  
Der küßt sie auf den rothen Mund,  
Und küßt ihr fast die Lippen rund.  
Er weilt bei ihr die ganze Nacht . . .

„Die Hähne kräh'n, der Tag erwacht!“  
Die Vögelin singen voller Pracht.  
O, sag' es mir, Du Liebster mein,  
So sag' mir doch den Namen Dein,  
Wo kommst Du her, wer magst Du sein?

„I frage nicht und dränge nicht,  
Du müßtest sonst verderben  
Und, ach, noch heute sterben!“

So sag's mir nur, Du schöner Mann,  
Wie ich Dich Liebster, nennen kann,  
Wer bist Du, der mich ganz gewann?

„So wisse denn, so sprach der Gast,  
Der Tod ist's, der Dich hielt umfaßt,  
Die Klüße mein Dein Leben zahlt.  
Nun hab' ich Alles Dir gesagt,  
O, hättest Du doch nie gefragt!“

### II. Der ferne Geliebte.

Mitternachten, wie leid' ich schwer,  
Finde keine Freude mehr;  
Ach, mein Liebster weilt so fern,  
Darum stürb' ich gar so gern.

\*) „Az erdélyi czigány népköltészet“, olosó könyvtár, Franklin társulat.

Theiles der Mitglieder seitens des Kabinetts hergestellt werden. Die russische oder liberale — Nistice — Partei hat allerdings noch weniger Halt im Volke; nur die Radikalen, durch deren Mithilfe bekanntlich das Nistice'sche Regime fortgesetzt worden ist, können sich auf die Massen, auf die Bauern stützen. Für Serbien ist es ein kaum zu überwindendes Unglück gewesen, daß der Bontour-Krach das Land in die Opposition und die Revolution getrieben hat. Letztere Partei ist seitens der Belgrader Offiziere als panslawistisch und kommunistisch verdächtigt worden, aber ihr Kampf gegen Nistice's Despotismus zeugt nicht von Neigung für Rußland, und die meist wohlhabenden Freibauern eines Landes, das keinen Adel und keinen Großgrundbesitz kennt, können nicht Kommunisten sein. Dagegen sind die Radikalen mit einer übergroßen Portion häuerlicher Eigenschaften, namentlich Nechthaberei und Eigensinn, ausgestattet, so daß eine Verständigung mit ihnen jetzt, nach dem Mißerfolge Garaschanin's, undenkbar geworden ist. Sonach wird die Stellung des Kabinetts gegenüber dem Andrängen der Opposition schwer haltbar und die Fortsetzung der letzten serbischen Politik schwer ausführbar sein. Eine mächtige Stütze hat allerdings diese Politik für sich: den Willen des Königs, und die Volksthumlichkeit des Letzteren scheint durch die jüngsten Ereignisse nicht erschüttert zu sein. Noch ist keine Wirkung der Propaganda für Nistice oder Karageorgievics zu entdecken. Darum läßt sich hoffen, daß der Monarch und seine Regierung die drohenden Stürme überstehen und Serbien bereit halten werden, seine alte Position auf der Balkanhalbinsel durch innere Kräftigung zurückzugewinnen.

Budapest, 3. März.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die Grundbuchseinlagen beendet. Durch diesen Gesetzentwurf soll bekanntlich jenen Uebelständen abgeholfen werden, welche daraus entsprangen, daß Eigenschaften der Eigentümer wechselten, ohne daß dies in's Grundbuch eingetragen wurde, so daß die im Grundbuch genannten Besitzer in vielen, namentlich auf den Dörfern vorkommenden Fällen ganz andere Leute sind, als die tatsächlichen Besitzer. Aus den jüngst gefaßten Kommissionsbeschlüssen heben wir namentlich die Verfügung hervor, daß für die ohne grundbücherliche Eintragung vorgekommenen Eigentumsübertragungen nur die einmalige, nicht eine strafweise erhöhte Gebühr zu zahlen sein wird.

Das Landsturmgesetz.

Kommissionssitzung vom 3. März.

Die Wehrkommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Spezialberatung des Landsturm-Gesetzentwurfes in einer einzigen Sitzung durchgeführt. Wesentliche Abänderungen wurden an der Vorlage nicht vorgenommen, doch blieb die definitive Textirung des von der Ausrüstung der Landsturmmänner handelnden §. 7, ferner die Entscheidung der Frage, ob die von der Militärdienstpflicht Losgekauften zum Landsturm einrücken müssen oder nicht, für eine am künftigen Montag abzuhaltende Sitzung vorbehalten.

Die Kommissions-Sitzung, auf deren Tagesordnung die Spezialberatung des Landsturmgesetzes stand, begann um 5 Uhr.

Zunächst richtete der kroatische Abgeordnete Milics an den Honvédmann die Frage, ob für den kroatisch-slavonischen Landsturm das kroatische Kommando gelten wird? ob dessen Offiziere ausschließlich Kroaten sein werden und ob er im Kriegsfall eine selbstständige Verwendung und Führung finden werde?

Honvédmann Baron Gejérváry antwortete, im Sinne des Honvédgesetzes werde die kroatische Sprache beim kroatisch-slavonischen Landsturm ebenso, wie bei den dortigen Honvéds die Dienst- und Kommandosprache sein. Die Offiziersstellen werden in erster Reihe mit Kroaten besetzt werden und nur wenn es an solchen fehlen sollte, werde man ungarische Staatsbürger, die der kroatischen Sprache mächtig sind, ernennen. Die Verwendung im Kriegsfall kann dem Gesetze gemäß nicht nach Nationalitäten erfolgen; die kriegerischen Verhältnisse werden über die Verwendung des ersten Aufgebotes entscheiden. Das zweite Aufgebot wird zu Aufgaben von mehr lokaler Natur verwendet werden.

Zur Beratung des Gesetzentwurfes übergehend, nahm die Kommission den §. 1, wonach der Landsturm ein integrierender Theil der Wehrkraft und unter völlerrechtlichen Schutz gestellt ist, ohne Bemerkung an.

Bei §. 2, nach welchem alle männlichen Individuen vom 19. bis 42. Lebensjahre zum Landsturm gehören, wurde länger darüber debattirt, ob schon die Neunzehnjährigen zum Landsturm einzuberufen seien oder nicht, doch wurde schließlich die Bestimmung der Vorlage, d. h. Einberufung der Neunzehnjährigen acceptirt.

Hinsichtlich jener Einjährig-Freiwilligen, die schon mit 18 Jahren in die Armee eintraten, wünschte Szerv, daß auch ihre Landsturmpflicht um ein Jahr früher aufhöre solle. Der Minister machte dagegen auf die daraus entspringenden Schwierigkeiten der Evidenzhaltung aufmerksam. Die Kommission ließ diese Frage in Schwebe und wird darüber am Montag entscheiden.

Hinsichtlich der zum Ruhestande gehörenden, sowie derjenigen Individuen, welche zur Armee oder Landwehr im Verhältnisse „a u ß e r D i e n s t“ stehen, ist die Verwendung beim Landsturm im Gesetzentwurf von der „Maßgabe ihrer Wehrfähigkeit“ abhängig gemacht. Dieser Ausdruck wurde erweitert und lautet nun „relativer Wehrfähigkeit“.

Ferner fragte Ernust, ob auch die von der Militärdienstpflicht Losgekauften landsturmpflichtig sein werden. Der Minister bejahte diese Frage, weil die betreffenden nur von der Dienstpflicht beim stehenden Heere und der Honvéd-Armee losgekauft seien und weil es eine Ungerechtigkeit wäre, die Losgekauften auch vom Landsturm zu befreien, während diejenigen, welche ihrer Dienstpflicht thätiglich Genüge geleistet haben, auch zum Landsturm einrücken müßten. Szerv pflichtete den Ansichten des Ministers bei, denn er wollte der Plutokratie keine Privilegien einräumen. Die Kommission ließ diese Frage in Schwebe, bis der Minister die auf den Loskauf bezüglichen feinerzeitigen Verordnungen und sonstigen Aktenstücke vorgelegt haben wird.

Der auf die Eintheilung der zwei Aufgebote bezügliche §. 3 wurde unverändert angenommen, eventuell wird bezüglich der mit 18 Jahren eingetretene Einjährig-Freiwilligen eine Aenderung erfolgen, was am Montag entschieden werden soll.

Im §. 4 ist unter Anderem gesagt, daß die Verwendung des Landesturmes durch den von Sr. Majestät bezeichneter Militärbefehlshaber erfolgt. Szerv verlangte hier die Einschaltung, daß diese Ernennung auf Vorschlag des Honvédmanns stattfinden soll. Da jedoch der Minister hervorhob, daß im Kriegsfall Sr. Majestät den Oberbefehlshaber nicht auf Vorschlag des Landesverteidigungsministers ernannt, wurde Szerv's Antrag abgelehnt.

Nach §. 5 kann der Landsturm auch a u ß e r h a l b der Grenzen Ungarns verwendet werden. Hier erklärte Szerv, seine Partei werde diese Bestimmung nicht bewilligen. Die Kommission nahm jedoch den Paragrafen an, weil der Minister nachwies, daß sonst die kriegerischen Operationen gelähmt werden könnten.

Zu der ebenfalls hier enthaltenen Bestimmung, daß das erste Aufgebot eventuell zur Ergänzung des Heeres, sowie der Landwehr verwendet werden kann, wurde keine Bemerkung gemacht.

Daß die Landsturmmänner nach der Einberufung (jedoch nicht während einer Beurlaubung) den militärischen Straf- und Disziplinarvorschriften unterstehen (§. 6), wurde gebilligt.

Eine längere Diskussion entspann sich noch über §. 7, welcher bestimmt, daß die Landsturmmänner, insofern sie nicht militärisch bekleidet und ausgerüstet werden können, ein auf Entfernung erkennbares Abzeichen tragen werden. Zunächst fragte Szerv, weshalb der Minister den Landsturm militärisch kleiden und ausrüsten wolle, was jedenfalls viel Geld kosten werde? Minister Baron Gejérváry erwiderte, es sei unvermeidlich, den zur Unterstützung operirender Armeen verwendeten Landsturm so zu bekleiden und auszurüsten, denn er könne des völlerrechtlichen Schutzes nur dann vollkommen sicher sein, wenn es deutlich ersichtlich gemacht ist, daß er zu einer operirenden Armee gehört. In Folge dieser Bemerkung wünschte Szerv, daß die militärische Kleidung und Ausrüstung imperativ vorgeschrieben werde, worauf der Minister erwiderte, er werde bezüglich der betreffenden Kosten dem Reichstage seinerzeit eine Vorlage unterbreiten und es werde dann vom Reichstage abhängen, wie viel er in dieser Beziehung bewilligen wolle. Szerv bemerkte hierauf, Szerv's Antrag würde den Landsturm finanziell unmöglich machen. Uebrigens hänge der völlerrechtliche Schutz nicht von der Qualität der Ausrüstung, sondern von der militärischen Organisation der Landsturm-Abtheilungen ab. Ernust und Szerv verlangten, daß das Landsturm-Abzeichen die Nationalfarben zeigen, etwa aus einer Armbinde bestehen solle; ferner sei der Landsturm auch auf die Verfassung zu beedigen. Der Minister erwiderte, auf die Form und Farben des Abzeichens komme wenig an, denn die Gewehrflügel tragen heute auf weitere Distanz, als daß man das Abzeichen erkennen könnte. Uebrigens erhebe gegen die Nationalfarben keine Einwendung, da sie auch im früheren Landsturmgesetz erwähnt waren, nur dürste dies die Ausgaben vermehren. Hinsichtlich des Eides bemerkte der Minister, daß die Landsturmmänner, wenn sie zur Ergänzung der Honvédarmee einberufen sind, den Honvéd-Eid, wenn sie zur Ergänzung des stehenden Heeres einberufen sind, den dort üblichen Eid ablegen werden, denn zweierlei Eidesformeln könne man bei Angehörigen einer und derselben Truppe nicht anwenden.

Da hierauf der Kommissionspräsident Ladislaus Tiska bemerkte, daß es doch notwendig wäre, die Vorlage in Betreff der Ausrüstungsfrage präziser zu fassen, schlug Szerv eine Textirung in dem Sinne vor, daß die vordem Feinde verwendeten Landsturmmänner vollständig in die Uniform der Landsturmarmee eingekleidet sein sollen. Da der Minister sich hiemit einverstanden erklärte, wurde die definitive Textirung auf nächsten Montag anberaumt.

Die übrigen Paragraphen 8—14 der Vorlage wurden ohne Bemerkung unverändert angenommen. — Schluß der Sitzung kurz vor 9 Uhr.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 3. März.

Die Debatte über das Municipalgesetz bewegt sich fort in ihrem schleppenden Gang. Sie geht immer mehr in die Breite, anstatt in die Tiefe zu dringen. Auch heute überwog das oppositionelle Element in der Debatte. Der Abgeordnete S á g h y, der gegen die Vorlage sprach, ist einer der langweiligsten Anhänger der staatlichen Verwaltung und der Beamtenernennung. Karl Neufiedler, der Abgeordnete von Preßburg, brachte einen Beschlußantrag ein, wonach der Minister anzuweisen sei,

Theures Mädchen, Blume mein,  
Ach, Dein Leiden macht mir Pein.  
Will mit keinen Lektoreien  
Dir den Liebsten wieder freien.

Mütterchen, wie leid ich schwer,  
Finde keine Freude mehr.  
Ach, mein Liebster weilt so fern,  
Darum stüß' ich gar so gern.

Theures Mädchen, Blume mein,  
Ach, Dein Leiden macht mir Pein.  
Will ein Haus aus Zucker kaufen,  
Dann kommt er gewiß gelauen.

Mütterchen, wie leid ich schwer,  
Finde keine Freude mehr.  
Ach, mein Liebster weilt so fern,  
Darum stüß' ich gar so gern.

Doch als starb das schöne Kind,  
Kam der Liebste gar geschwind.  
Küßt die Todte auf den Mund,  
Und der Kuß macht' sie gesund.

Zeigen uns diese Poesien die primitive Gefühlswelt und Gedankenwelt der Zigeuner, so bietet die folgende Darstellung ihrer Auffassung von der Gottheit und Weltanschauung hohes Interesse. Die Sage von der Schöpfung lautet bei ihnen:

Als die Welt noch nicht vorhanden war und nur ein großes Wasser existirte, da dachte Gott, er werde eine Welt erschaffen. Doch er wußte nicht, was für eine Welt er verfertigen solle. Auch darüber ärgerte er sich, daß er weder Geschwister, noch Freunde besitze. In seinem Grimme warf er seinen Stab in's große Wasser. Da sah er, daß aus seinem Stabe ein großer Baum entstand, unter welchem der Teufel lachend saß und sprach: „Guten Morgen, lieber Bruder! Du hast weder

Geschwister, noch Freunde, ich will Dir Bruder und Freund sein.“ Gott freute sich und sprach:

„Sei nicht mein Bruder, nur mein Freund! Niemand kann mein Bruder sein!“

Neun Tage blieben sie beisammen und fuhren auf dem großen Wasser hin und her, bis Gott einsah, daß der Teufel ihn nicht liebe. Einmal sprach der Letztere:

„Lieber Bruder! Wir Beide leben schlecht, wenn wir uns nicht mehr sind; ich möchte noch mehr Wesen erschaffen.“

„Erschaffe auch andere“, sprach Gott.

„Aber ich vermag es nicht“, antwortete der Teufel, „ich möchte wohl eine ganze große Welt erschaffen, doch kann ich's nicht.“

„Gut denn“, sprach Gott, „so will ich eine Welt erschaffen. Tauche ins Wasser nieder und bringe Sand herauf, aus dem Sande schaffe ich eine Welt.“

Darauf erwiderte der Teufel: „Ich kann es nicht fassen, wie Du aus Sand eine Welt erschaffen willst.“

Und Gott antwortete: „Ich spreche meinen Namen aus und aus dem Sande entsteht eine Welt. Geh, hole Sand!“

Der Teufel tauchte unter und dachte, er werde für sich selbst eine Welt erschaffen, und als er Sand fand, sprach er seinen Namen aus. Aber der Sand brannte ihn und er warf ihn weg. Als er zu Gott zurückkehrte, sagte er: „Ich finde keinen Sand.“

Da sprach Gott wieder: „Geh und hole Sand!“ Neun volle Tage suchte der Teufel Sand und sprach immer seinen eigenen Namen dazu aus, aber der Sand brannte ihn immer und er mußte ihn fortwerfen. So glühend wurde der Sand immer, daß er den Teufel ganz versengte und dieser am neunten Tage ganz schwarz wurde. Da kam er zu Gott und dieser sprach:

„Du bist schwarz geworden. Du bist ein sehr schlechter Freund. Geh und hole Sand, doch sprich nicht Deinen Namen aus, da Du sonst verbrennen mußt.“

Wieder ging der Teufel und brachte Sand. Da erschuf Gott die Erde und der Teufel freute sich sehr und sprach:

„Hier unter diesem großen Baume wohne ich, Du aber suche Dir eine andere Wohnung.“

Darüber wurde Gott zornig und sagte:

„Du bist ein sehr schlechter Freund, ich brauche Dich nicht mehr, trag' Dich von hinnen.“

Da kam ein großer Stier und trug den Teufel vor dannen. Vom großen Baume fielen Fleischklumpen zur Erde und aus den Blättern der Bäume entstanden Menschen. So erschuf Gott die Welt und die Menschen.

Zum Schluß mögen noch einige charakteristische Sprichwörter der Zigeuner angeführt sein, welche die praktische Lebensweisheit derselben in seltsamer Beleuchtung zeigen. Hier einige der bezeichnendsten: Dem Richter zient der Stock, dem Pfaffen die Bibel. Wer stets auf Gott vertraut, wird nicht fett. Ein Weib, das den Mann nie betrogen, ist so selten, wie ein singender Fisch. Eine Ehe ohne Kind, ist wie die Schmiede ohne Hammer. Der Nachbar ist gut, wenn man ihn was stehlen kann. Seinen besten Freund sieht Jeder nur im Spiegel. Eine Geige ohne Saite ist wie ein Haus ohne Frau. Alle Wege führen ins Grab. Der Gram ist der Bahnstecher des Herzens. Es schien mir besser, ohne viele Reflexionen und verwässernde Bemerkungen den Lesern das interessanteste Material zu bieten, damit es ihrer Phantasie, ihrer eigenen Forschung überlassen bleibe, aus den angeführten Beispielen den Schluß auf das Wesen des Volkes zu ziehen, dessen Geistesblüthen diese Dichtungen bilden.

Dr. Sigmund Sonnenfeld.

ür die städtischen Municipien einen besonderen Gesetzentwurf einzubringen. Die Argumente, welche er für seinen Antrag anführte, sind mit jenen identisch, welche in einer diesen Gegenstand betreffenden Petition der Stadt Preßburg vorgebracht sind. Es verdient beachtet zu werden, daß der Ministerpräsident die vom Vertreter der Stadt Preßburg angeregte Idee ganz entschieden perhorreszirt und noch in der heutigen Sitzung zu einer kurzen Aeußerung das Wort nahm, um seiner Ansicht hierüber Ausdruck zu geben. Herr v. Tísa hat nun allerdings Recht, wenn er darauf hinweist, daß die Städte in früherer Zeit eine mit jener der Komitate ebenbürtige Stellung angestrebt haben. Doch ist es unrichtig, den Umstand, daß sie ein besonderes Gesetz für sich wünschten, dahin zu deuten, als wiesen heute die Städte die ihnen eingeräumte Ebenbürtigkeit zurück. Die Städte wollen bloß eine ihren Verhältnissen entsprechende Organisation, und hierin darf man keine Separationsgelüste erblicken; dieses Streben der Städte ist berechtigt und wohlmotiviert. Außer den bereits Erwähnten sprachen noch Nikolaus Földváry für, Franz Fenyvessi und Ferdinand Szederkényi gegen die Vorlage. Zum Schluß folgten Interpellationen der Abgeordneten Fácsh und Otto Hermann.

Präsident Béchy eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr, und nachdem für den letzten Abschnitt derselben zwei Interpellationen angemeldet worden waren, wurde die Generaldebatte über den Municipalgesetz Entwurf fortgesetzt.

Den Reigen der Reden eröffnete der Abgeordnete Julius Saghly, der den Gesetzentwurf bekämpfte und namentlich den §. 57 als Attentat gegen den Rechtsstaat bezeichnete; der Gesetzentwurf wolle mit seinen endlosen Ueberrückungen einen Polizeistaat schaffen. Die historische Entwicklung könne nach der Ansicht des Redners nicht als Quelle der Ausdehnung der Obergehwänne angeführt werden, außer man wolle sich auf die finstere Periode der Komitats-Administratoren berufen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Er nimmt die Vorlage nicht an.

Im entgegengesetzten Sinne sprach Nikolaus Földváry. Seiner Ansicht nach war das Gesetz über die Verwaltungsausschüsse ein einschneidendes Reformwerk, welches nun ergänzt werden soll. Allerdings enthalte die Vorlage noch nicht Alles, was wünschenswerth ist, so sei darin z. B. bezüglich der Verwaltungsgerichte nichts enthalten, doch werde sie jedenfalls eine wohlthätige Verbesserung der Verwaltung zur Folge haben. Die gesetzliche Feststellung des Wirkungsbereiches der Obergehwänne sei notwendig und daß sie die sehr ausgedehnte Macht, die ihnen für Ausnahmefälle eingeräumt wird, m. h. brauchen würden, sei nicht zu bezweifeln. Redner billigt schließlich die auf die Beamtenpensionen bezüglichen Verfügungen, welche hinfort den Municipalräthe st. annehmbar machen werden, und dieser Umstand lasse auch die Beibehaltung des Wahlsystems erträglich erscheinen. Er stimmt für die Vorlage. (Beifall rechts.)

Nun folgte wieder ein oppositioneller Redner. Ferdinand Szederkényi bezeichnete das französische System als Streben nach Macht, welches schließlich zu einem altemächtigen Konvent oder zum Cäsarismus führe; das englische Verwaltungssystem dagegen schütze die Freiheit. Auch Ungarn dürfe auf den Selbstschutz, auf die Selbstvertheidigung nicht verzichten. Deshalb sei die Vorlage abzulehnen. Die Tendenz derselben widerstreite den ungarischen Traditionen und dem ungarischen Staatsrecht. Der Redner schilderte die freiheitsfeindlichen Verhältnisse der Administratoren-Ära und bemerkte, wenn man sich auf dieselbe als Rechtsquelle berufe, könne mit der Zeit auch die ehemalige Verwirklichungstheorie zu diesem Range avanciren. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Mit einiger Spannung sah man den Aeußerungen des nun aufgerufenen Abgeordneten Neufiedler entgegen, da derselbe zur Regierungspartei gehört, während die Stadt Preßburg, die im Reichstage durch die Abgeordneten Neufiedler und Minister Tresort vertreten ist, sich bekanntlich gegen den Gesetzentwurf sehr scharf ausgesprochen hat. Neufiedler konstatierte, daß das Municipalgesetz von 1870 der Ausgangspunkt der Vorlage sei und sowohl dieser Ausgangspunkt, als auch der vorliegende Gesetzentwurf enthalten den Fehler, daß sie die Städte nach derselben Schablone, wie die Komitate organisiren wollen. Und doch passe der Verwaltungsapparat der Komitate für die Städte nicht. Nirgends im gebildeten Europa stelle man für die Städte und für die Dörfer dieselben Verwaltungsregeln auf. Deutschland hat für die Provinzen, für die Kreise, für die großen Städte, für die kleinen Städte und für die Dorfgemeinden separate Verwaltungsgesetze. Wenn unsere mit dem Jurisdiktionsrechte bekleideten Städte anders behandelt sein wollen, als die Komitate, so beantragen sie dadurch keineswegs irgend ein Privilegium. Sie verlangen dies lediglich deshalb, weil die Verhältnisse, das Leben der Städte von jenem der Komitate wesentlich verschieden sind. Die Städte sind die Brennpunkte der Wissenschaft, der Künste, des Handels, der Industrie und des sozialen Lebens; deshalb muß der Verwaltungsapparat auch anders und rascher fungiren als in den Komitaten. Die das ganze Land erfreuenden Fortschritte der Hauptstadt sind eine Folge ihrer selbstständigen Stellung; man möge auch die anderen Städte ihren natürlichen Ansprüchen gemäß behandeln, so werden sie feste Stützen des ungarischen Staates sein. (Lebhafter Beifall.) Redner erklärt demnach, daß er den Gesetzentwurf nur mit Ausnahme der auf die Städte bezüglichen Verfügungen annehme und im Zusammenhange mit dieser Erklärung überreichte er den schriftlichen Antrag, die Regierung möge angewiesen werden, noch während des jetzigen Reichstages den Entwurf eines separaten Städtegesetzes zu unterbreiten.

Die Aeußerungen Neufiedler's fanden erst später eine Erwiderung, vorher sprach noch Franz Fenyvessi, der

hauptsächlich gegen Victor Bezerédj, den Vertreter der Stadt Bekéscsaba, polemisirte. Er sagte unter Anderem, Bezerédj habe seine Reden mit Rücksicht auf die Parteilichkeiten der Bekéscsaber Wähler so verfaßt, daß einzelne Stellen derselben die Billigung der Unabhängigkeitspartei, andere die Zustimmung der gemäßigten Opposition, noch andere den Beifall der Regierungspartei finden können. Redner bekennet, er sei ein entschiedener Anhänger der Verfassung der Administration; die jetzige Autonomie, bei welcher die Komitate nicht einmal über die Reparatur der Stiefel ihrer Hajduken selbstständig verfügen können, sei ein bis in die Wurzeln verfaulter Baum, der nur deshalb zu grünen scheine, weil an ihm Schmarogerpflanzen sich emporranken. Der Vizegespan kann jetzt nicht einmal den letzten Vizegnotär zurechtweisen, wenn derselbe einer einflussreichen Familie angehört, sonst fallen Vater, Mutter, Brüder, Schwäger und eine Legion von Ohren den süßen Kindes über den Vizegespan her. Die jetzige Verwaltung taugt nichts und der Gesetzentwurf verbessert sie nicht, deshalb nimmt Redner ihn nicht an. (Lebhafter Beifall links.)

Nun erhob sich Ministerpräsident Tísa, um sich über den Antrag Neufiedler's zu äußern. Ich verstehe es nicht ganz, jagte er im Wesentlichen, wie der Abgeordnete Neufiedler sagen konnte, daß man Städte und Dorfgemeinden nicht gleichmäßig behandeln dürfe, denn der vorliegende Gesetzentwurf handelt ja nicht von allen Gemeinden, sondern nur von den Jurisdiktionen, gleichviel, ob sie Komitate oder Städte sind. Aber selbst unsere Gemeindegesetze wollten ja eben wegen der Verschiedenheit der Verhältnisse keineswegs alle Gemeinden unter einen Hut bringen. Vor 1848 beklagten sich die Städte, daß sie den Komitaten gegenüber sich hinsichtlich der Freiheit der Verwaltung und hinsichtlich der politischen Rechte in einer untergeordneten Stellung befanden. Seither wurde eine Zahl von Städten auf denselben Rang erhoben, wie die Komitate. Wie kann man also von Zurücksetzung sprechen? Ich halte es für nöthig und zweckmäßig, die Städte und das städtische Element zu heben, doch ist es ein Irrthum, diese Hebung in der Absonderung zu suchen. Meiner Ansicht nach — und es gibt zwei Städte, deren Bürger dies einsehen, denn sie mochten das Jurisdiktionsrecht nicht, welches sie hätten erhalten können — erfüllen die Städte ihre kulturelle Mission nicht durch die Absonderung von den Komitaten, sondern dadurch, daß sie in das Komitatsleben einzudringen und mit den Komitaten ein Ganzes zu bilden trachten. Deshalb bitte ich, den zur Fölkung der Städte führenden Antrag abzulehnen. (Beifall rechts.)

Es folgten nun die Interpellationen. Zunächst wies Karl Fácsh auf die heillosen Folgen der Konkurrenz der Versicherungsgesellschaften hin. Diese Konkurrenz werde namentlich in einigen Theilen Nordungarns dadurch beeinträchtigt, daß die Verwaltungsbeamten unter Verletzung einer Regierungsverordnung die Bevölkerung nöthigen, nur mit gewissen Gesellschaften, welche angeblich von der Regierung bevorzugt werden, Versicherungsverträge zu schließen. Redner fragt daher den Minister des Innern, ob er von diesem Vorgehen Kenntniß habe, ob eine derartige Verordnung bestünde und ob er dieselbe, wenn sie existirt, außer Kraft setzen wolle?

Die zweite, von Otto Hermann ebenfalls an den Minister des Innern gerichtete Interpellation betraf eine Affaire, deren Schauplatz das Marmaroser Komitat und der Kasdauer Schwurgerichtssaal war. Vermuthlich um Stimmung zu machen, sprach Hermann, nach einer pathetischen Einleitung, über die Fäulnis im Komitatsleben, über die Kämpfe, welche die ungarische Minorität des Marmaroser Komitats gegen die Dakomanen und gegen die Juden zu führen hat. Alle hierbei vorkommenden Mißbräuche stünden mit dem Vizegespan Mikalka im Zusammenhang. Ein Journalist sprach diese Beschuldigungen offen aus und behauptete auch, daß der Vizegespan öffentliches Vermögen treulos verwaltete, unter Verletzung des Fortgesetztes große Waldungen abtreiben ließ und viel Holz unter der Hand verkaufte. Hierdurch erzwang der Journalist einen, wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung eingeleiteten Preßprozeß, der am 11. bis 13. Mai in Debreczin verhandelt wurde, jedoch mit der Verurtheilung des Journalisten endete. Auf dessen Rekurs wurde das Verfahren kassirt und zur neuen Verhandlung das Kasdauer Schwurgericht delegirt. Bei dieser, am 11. Mai 1885 und den folgenden Tagen abgehaltenen Verhandlung wurde der Journalist, dem in diesem, von einem öffentlichen Beamten angestregten Preßprozeß das Recht der Beweisführung zustand, in Folge der gegen Mikalka beigebrachten Beweise von der Anklage auf Verleumdung freigesprochen und mir wegen Ehrenbeleidigung verurtheilt. Und trotz dieser Beweise, trotz dieses Verdichtes amire der Vizegespan noch immer. Der Redner fragt nun den Minister, ob derselbe von den angeführten Thatfachen Kenntniß habe, warum er weder den angeführten Thatfachen, noch den Letzteren wegen Vernachlässigung der Ueberwachung, zur Verantwortung gezogen habe; ferner ob er das gesetzliche Verfahren einzuleiten und dadurch dem Marmaroser Komitate die Bedingungen einer friedlichen Entwicklung wiederzugeben und dem verletzten öffentlichen Gesühle die gesetzliche Genugthuung zu gewähren beabsichtige?

Beide Interpellationen werden dem Minister schriftlich gestellt werden. — Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr. Morgen wird die Municipaldebatte fortgesetzt.

### Ausland.

Budapest, 3. März.

#### Zur Tagesgeschichte.

Der Zukunfts-Friede wurde heute Mittags durch Medschid Pascha, Mijatovic und Grefkoff unterzeichnet. Die Ratifikation desselben wird hinsichtlich Bulgariens in Konstantinopel, für Serbien aber in Nißk stattfinden. Ein Berichterstatter des „Temps“ hatte gestern eine Unterredung mit Deljanis, welcher erklärte, Griechenland könne unmöglich, ohne daß ihm eine Entschädigung zutheil werde, gestatten, daß das Gleichgewicht der Balkanhalbinsel durch die Vereinigung Bulgariens und Rumeliens gestört werde. Grie-

chenland könne nicht abrüsten, so lange nicht die geforderte Grenzberichtigung zugestanden werde. Allerdings wäre es Thorheit, wenn Griechenland allein die Türkei angreifen wolle; aber es könne sein Heer auf dem Kriegsfuß belassen, um den günstigen Augenblick zum Vorschlagen abzuwarten. Griechenland sei zu weiteren Leistungen entschlossen und lasse sich weder durch die Flottenkündigung, noch selbst durch eine etwaige Vernichtung der griechischen Flotte von seinem Vorhaben abhalten. — Trikups, der Führer der Opposition, ist gleichfalls für die Aufrechterhaltung der Rüstungen, bis Zeit und Gelegenheit gekommen, den Krieg zu beginnen.

Die türkischen Journale berichten mit großer Genugthuung, daß auf der Pforte ein in sehr freundschaftlichen Worten abgefaßtes Telegramm des Fürsten Bismarck eingetroffen ist, welches die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung erklärt, der Türkei fünfzehn Torpedoboote zu überlassen. Die Pforte hat das Anerbieten dankend angenommen.

Die „Bosnische Zeitung“ bespricht die Polenfrage und meint, ein Krieg zwischen Deutschland und Rußland sei heute schon als weltgeschichtliche Nothwendigkeit anzusehen. Die persönliche Freundschaft der Herrscherfamilien stehe notorisch nur auf zwei Augen; eingestandenemalern beruhe auch der Drei-Kaiser-Bund nur auf der Sorge, daß die Kaiser ohne dasselbe sich bekriegen müßten. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen sei das Verhalten des polnischen Adels und der Geistlichkeit in Preußen so fehlerhaft als möglich. Der weitere Verlauf der Entwicklung werde es ihnen zeigen, daß sie nur die Wahl haben, durch die russische Herrschaft vernichtet zu werden oder auf Landestheile zu verzichten, welche Preußen nicht herausgeben kann.

Eine Botschaft des Präsidenten Cleveland an den nordamerikanischen Kongreß sagt, der chinesische Gesandte verlange eine Geldentschädigung anlässlich der Ausschreitungen gegen die Chinesen, hinweisend, daß China gegenüber den Amerikanern bei ähnlichen Umständen in gleicher Weise handelte. Cleveland erklärt, die Verantwortlichkeit der Union-Staaten sei entschieden abzulehnen, stellt jedoch die Angelegenheit der Erwägung des Kongresses anheim.

### Lokal-Anzeiger.

#### Aus dem Municipal-Ausschusse.

Budapest, 3. März. Die sehr gut besuchte Neupräsenztag verhandelte heute unter Anderem die Vorlage betreffs der Subvention des „Főváros“. Eine eigentliche Berathung, gegenseitiges Kapazittiren oder Ueberzeugen gab es nicht. Kenner der Personen und der Verhältnisse wußten im Vorhinein, daß die Sache mit Pauken- und Trompetenschall durchgehen werde. Und sie ging durch. Von einer Unterstützung mahnte bloß Légrády mit einer Fülle von Argumenten ab, während Dr. Fácsh, unter den sympathischsten Ausdrücken für die Presse, mit großer Wärme dafür eintrat, daß man es auf einen „Versuch“ ankommen lasse. Wir fürchten, dieser Zustandversuch wird den Steuerträgern sofort im ersten Probejahre nicht 5000 fl., sondern 12,000—15,000 fl. kosten.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Ráth, eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß Sr. Majestät der König für die Armen der Hauptstadt 500 fl. gespendet habe. (Einenruhe.)

Die Generalversammlung übergeht sofort zur Tagesordnung. Der Bericht der Freiheitsdenkmals-Kommission vom Jahre 1884 wird genehmigend zur Kenntniß genommen.

Magistratsrath Viola referirt den Antrag bezüglich der Subventionirung des Pöhlerschen Wochenblattes „Főváros“. Der Gegenstand ist bekannt. Es wird — um kurz zu resumiren — beantragt, 660 Exemplare des genannten Blattes zum Preise von 8 fl. à Exemplar für die Kommunalbeamten und Stadtpräsidenten aus dem Kommunalvermögen zu abonniren, was — ohne den zu restituiren Betrag für Beilagen — einer Subvention von 5280 Gulden jährlich gleichkommt. Was vom Blatte gefordert wird, haben wir bereits wiederholt erwähnt. Der Vertrag mit dem Unternehmer soll mit halbjähriger Kündigung erfolgen.

Karl Légrády findet in dem Antrage nichts Anderes, als die Belastung der Kommunalkasse zu Gunsten Einzelner. Das Subkomité der Finanzkommission begründete seine Zustimmung zu dem Antrage damit, daß speziell die ungarische Presse über städtische Angelegenheiten unverlässliche und nicht genug ausführliche Berichte bringt. Das ist ganz einfach unrichtig. Das Publikum hat vollauf Gelegenheit, sich aus den hauptstädtischen Blättern über kommunale Angelegenheiten zu informiren. Was will man eigentlich von den so sehr pouffirten stenographischen Berichten? Es werden diese zumeist Zene lesen, welche die Reden gehalten. (Heiterkeit und Unruhe.) Die Finanzkommission soll gute Kommunalpolitik machen und die Presse wird sie dafür loben, aber das Geld zum Fenster hinauswerfen, z. B. für einen Fortschritt große Summen verschleudern — dafür kann sich die Presse nicht begeistern. (Unruhe.) **Forgo:** Wir brauchen keine Lektionen! Die Stadt lebt und treibt täglich Wüthen, das wöchentlich zweimal erscheinende Blatt wird zumeist veraltetes Zeug bringen — ist das die gute, die bessere Information? Der Antrag ist übrigens ebenso kostspielig, wie zwecklos. Redner bürgt dafür, daß der Ueberlaß an der Kommunalkasse ein viel stärkerer sein wird. Das Experiment wird keine 5000 fl., sondern 10,000 fl. bis 12,000 fl. jährlich kosten. (Unruhe.) Der Antrag ist übrigens auch objektiv und subjektiv unmoralisch. (Lebhafter Widerspruch.) Das Blatt wird niemals unabhängig sein können, da es von der Hauptstadt und den Nachhabern in derselben abhängt; der Herausgeber ist ferner ein Individuum, das mit der Kommune in einem Pachterverhältnisse steht. Einem solchen Blatte Rechte, Vorrechte zu verleihen,

wäre geradezu eine Unmoralität. (Der Vorsitzende: Ich kann nicht gestatten, dass der Generalversammlung Unmoralität vorgeworfen werde. — Värm. Rufe: Elall.) Redner empfiehlt sodann die Ablehnung des Magistratsantrages.

Dr. Alexander Ország hält das Erscheinen des Blattes für keinen allzugroßen Vortheil, das Nichterscheinen für kein besonderes Malheur. In der unwürdigen Form des Antrages hätte das Blatt Kritik, Artikel, Raisonnements etc. enthalten. Nunmehr soll es nichts anderes sein als eine dürre, reichhaltige Datenammlung, eine objektive Registratur für die städtischen offiziellen Geschäfte — die Kritik, die Zurechtlegung des Materials nach eigener Auffassung ist Sache der Presse. Der Herr Redner steht allerdings der Presse näher, als ich (Heiterkeit), aber in der Hochachtung für die Presse vermögen wir Alle mit ihm zu konkurriren (lebhafter Beifall), ja, ich kann ihm versichern, dass unsere Hochachtung eine vielleicht noch größere ist, als die seinige. (Zustimmung.) Unser Budget macht jährlich etwa acht Millionen aus — fallen hier einige tausend Gulden wirklich deoart ins Gewicht, dass man dieselben nicht zur näheren Information der Vertreter der Hauptstadt soll verwenden önnen? Den Repräsentanten soll zum Mindesten Gelegenheit zur breitesten und minutiösesten Orientierung geboten werden — wenn sie das Blatt nicht lesen, so ist dies ihre Sache. Wir bedingen uns eine halbjährige Kündigung; was riskiren wir also? Wird das Blatt unseren Wünschen und unserer Erwartung entsprechen, gut, wo nicht, werden wir ganz einfach den Vertrag kündigen. Noch weist Redner die Anlage Károly's auf Unmoralität zurück und empfiehlt sodann die Annahme der Vorlage. Der Magistratsantrag wird hierauf mit großer Majorität acceptirt.

Der Antrag auf Verlegung des Oberstaates aus den bisherigen Lokalitäten im alten Stadthaus in das Szabari'sche Haus an der Ecke der Waiznergasse (Zahresmiete 4500 fl.) wird ohne Bemerkung angenommen. In die einzelnen Bezirke werden an die Seite der Steuerbemessungskommissionen je zwei Vertrauensmänner entsendet. (Wir haben die Namen derselben bereits mitgetheilt.) — Dem Blasius Selevicz wird der Ertrag einer Regal-Eigenzins in der Höhe von 125 fl. aus Willkürsücksichten erlassen. — Das Statut über die Feuerficherheit der Theater wird dahin ergänzt, dass die Direktoren gehalten seien, den wachhabenden Feuerwehmann allabendlich mit 50 kr. und den Wachkommandanten mit 1 fl. zu entlohnen. — Der Diner evangelischen Kirchengemeinde A. K. wird die bisherige Subvention auch für das laufende Jahr votirt.

Die Regelung des Omnibusverkehrs betreffend beantragt der Magistrat im Interesse der Omnibusbesitzer folgende Aenderungen: Die Omnibusse vom R u d b a d haben durch die Badgasse und Andrássystraße zu verkehren, während die vom Deckplatz zum „Storch“ verkehrenden Wagen im Winter nur bis zum „Klemens“ zu fahren haben und der Standplatz derselben auf den Kalvinplatz zu verlegen ist. Ueber die Dauer des Sommers sollen den gegenwärtigen Konzeptionären lediglich für Stadtwaldchen-Route in 80 neue provisorische Lizenzen erteilt werden, so dass vom Monat April bis Oktober 170 Stadtwaldchen-Omnibusse verkehren werden. Nach einigen Bemerkungen Koloman Moskó's (welcher eine Christenvereiner Linie wünscht) und Arisztó Mátyus' (der die Vergabung des Omnibusverkehrs an eine leistungsfähige Gesellschaft wünscht) werden diese Anträge angenommen. — An Karl Harringer wird für die Kurze Neleierstraße-Route provisorische Lizenzen erteilt. Provisorische Lizenzen erhalten des Ferneren: Witwe Andreas Lacza für zwei Wagen, Joseph Bauer für einen und Georg Szóke für neun Wagen. — Auf Anregung des Oberstadthauptmanns wird der Paragraph 7 des Omnibusstatuts dahin interpretirt, dass die Omnibusse verpflichtet sind, lediglich auf den ihnen zugewiesenen Standplätzen zu erscheinen und den Verkehr in der normalen Zeit ohne Unterbrechung aufrecht zu halten. Auf Busbad's Antrag, der von Kolonyi, Medrey und Galaf unterstützt wird, wird die Polizeikommission angewiesen, anstatt der Rickacklinien, welche die vom Csepelquai verkehrenden Omnibusse in der inneren Stadt zu machen haben, eine andere, geradere Route ausfindig zu machen.

Schließlich wurde das Resultat der heute vorgenommenen Wahlen publizirt. In den Bau Rath wurde Graf Julius Andrássy (mit 219 Stimmen) einstimmig gewählt. Des Ferneren wurde Johann Bajtievics (mit 167 Stimmen) zum Magistratsnotar 2. Kl. und Georg Stantovics zum Waizenstuhlnotar 2. Kl. gewählt.

Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. März.

\* In Angelegenheit des Verkehrs zum neuen Friedhof fand heute Mittags zwischen den Vertretern der kön. ungar. Staatsbahnen und der Stadtbehörde eine Konferenz mit folgendem Resultate statt:

Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen erklärte sich außer Stande, die Bahnverbindung mit dem neuen Friedhofe für die Dauer herzustellen; provisorisch für einige Jahre würde sich jedoch eine solche Verbindung vom Kozsanczer Bahnhof aus einrichten lassen, jedoch nur unter folgenden Bedingungen: Erstens müsste — auf Kosten der Stadt — abseits vom Bahnhofe und an einem eigens hierfür gelegten Manipulationsgeleise, so dass der Bahnverkehr in keinerlei Weise behindert wäre, eine Leichenhalle errichtet werden, wo die Einwaggonierung zu erfolgen hätte. Zweitens würden die Staatsbahnen nur die Beförderung von Leichenkondukten übernehmen und auch diese nur zweimal im Tage, während Ertragszüge, wie auch die Personenbeförderung vorweg gänzlich ausgeschlossen bleiben. Auf die Frage, ob die königlich ungarischen Staatsbahnen geneigt wären, einen Theil des in die Gegend des neuen Friedhofes führenden Schienenstranges provisorisch, für einige Monate etwa, zur Befahrung mit Dampfstrassenbahnwagen einem mit der Stadt kontrahirenden Unternehmer zu überlassen, erwiderten die Vertreter der Staatsbahnen absolut verneinend. Sie erklärten ferner, dass im Hinblick auf die täglich zunehmende Steigerung des Bahnverkehrs selbst eine Kreuzung des Bahnhofs im Niveau desselben (durch eine

Straßenbahn) unter keinen Umständen zu gegeben werden könnte. Schließlich einigten sich die Vertreter beider Theile dahin, dass die Bedingungen unter welchen die königl. ungarischen Staatsbahnen provisorisch die Beförderung von Leichenkondukten zu übernehmen gewillt wären, der Stadtbehörde schriftlich bekanntgegeben werden sollen.

\* Zu den hauptstädtischen Beamtenwahlen. Der hauptstädtische Kandidations-Ausschuss kandidirte heute zum Magistratsnotar dritter Klasse: 1. Joseph G u n s t, 2. Michael S ó z s a, 3. Ignaz K o m á r o m y, 4. Dr. Eugen K a d n a y; zum Waizenstuhlnotar dritter Klasse: 1. Dr. Johann M é f á r o s, 2. Anton S z l á v y, 3. Joseph B i s n y a.

\* Vorsichtsmaßregeln. Da bei eintretendem Thauwetter ein höherer Wasserstand der Donau erwartet wird, so werden alle Vorkehrungen getroffen, um die Kanalschleusen nöthigen Falles sofort schließen und die Dampf-Saugpumpen in Thätigkeit setzen zu können.

\* Apotheker-Konkurrenz. Dr. Samuel F i j e r und Julius H a r m o s haben beim Minister des Innern um Apotheker-Rechte für den 6. Bezirk, Döbessingring, angefragt; diese Eingaben wurden der Stadtbehörde zur Aeußerung überreicht.

\* Konfiskation der Pferde und Wagen. Auf Anordnung des k. ungar. Honvedministeriums haben die Bezirksverwaltungen die Konfiskation der Pferde und Wagen in der Hauptstadt durchgeführt. Konfiskirt wurden: 173 Pferde, 7058 Wallachen, 2978 Stuten, 11 Lastthiere, zusammen 10,220 Stück; unter den Pferden befinden sich 27 Stück Fohlen. — An Fuhrwerken wurden konfiskirt 1166 einpännige, 1254 zweispännige Personewagen; 2011 einpännige und 2725 zweispännige Lastfuhrwerke, zusammen 7156 Wagen; außerdem wurden noch 55 Ochsen-Fuhrwerke vorgefunden. Dieses Konfiskationsresultat wird nun dem Honvedminister unterbreitet.

\* Schulpferr. Wegen Malariaerkrankung unter den Kindern wurde heute an der Elementarschule an Schwabenberg die 1. und 2. Klasse auf zwei Wochen gesperrt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Am 1. März l. J. begann ein neues Abonnement. Wir erjuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung statfinde. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir erjuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement Bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskassette beizulegen. Die Administration.

Budapest, 3. März.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Zeitung-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die schöne Pacha“; ferner: Der Kapitalist, Pesther Waaren- und Effektenbörse, Verkehr der Frachtschiffe, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, Votzziehungen, die Fremdenliste und Inserate.

\* Wetterbericht. Seit gestern ist ein vollständiger Witterungswechsel eingetreten; die Kälte hat abgenommen und es fiel fast den ganzen Tag abwechselnd Schnee, Graupeln und Regen. Das Thermometer zeigte Morgens — 3 1/2 Grad Reaumur, Nachmittags + 2 Grad Reaumur. Das Barometer ist rapid gefallen und steht Abends auf 745 mm Die Depression (742—745) ist im nordwestlichen, der hohe Luftdruck (765) im südöstlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei südöstlichen, zum Theil nördlichen stärkeren Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck ist überall, besonders aber im Nordwesten, bedeutend gefallen. Das Wetter ist theils trüb, theils veränderlich, im Nordosten mit Schneefällen und starken Nachfrösten. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zumeist trübes, milbes, windiges Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trencsin 2, Schemnitz 6, Orsova 1, Pancsova 1, Summe 20 Millimeter.

\* Ernennungen. Dr. Afos Timon, öfentl. ordentl. Professor an der Raaber Rechtsakademie und Privatdozent für Rechtsgeschichte an der Budapestener Universität, zum Privatdozenten für Kirchenrecht an der letzteren Universität; Desider Bökel definitiv zum ordentlichen Professor an der Leutshauer staatlichen Ober-Realschule; Elias K é m e t h und Béla V i g h definitiv zu ordentlichen Professoren an der Nagybállaer Ober-Realschule; Victor S a n k i definitiv zum Schulinspektors-Adjunkten im Pesther Komitat.

\* Vom kronprinzlichen Paare. Kronprinz Rudolf hatte die Absicht, noch vor Antritt seiner Reise nach Lacrova eine Spazierfahrt zu machen, doch muß er auf ärztliche Anordnung dieses Vorhaben in Folge der strengen Kälte aufgeben. Auf Wunsch des kronprinzlichen Paares wird jede Empfangsfestlichkeit bei der am 6. d., um 11 Uhr Vormittags, in Pola erfolgenden Ankunft desselben unterbleiben. Das hohe Paar und dessen kleines Gefolge, bestehend aus dem Obersthofmeister Graf Bombelles, der Obersthofmeisterin Gräfin Shiva-Larouca und dem Leibgarde Dr. Andensthaler, welcher den Kronprinzen während seiner Krankheit behandelte, werden sich sofort nach der Ankunft in Pola an Bord der kaiserlichen Yacht „Greif“ begeben, und nach einem auf demselben eingenommenen Dejeuner lichtet die Yacht ihre Anker und nimmt den Kurs direkt nach Lacrova, woselbst am 8., Vormittags, der Landungsplatz angelaufen wird. Während der ersten vierzehn Tage wird der Kronprinz aller Wahrscheinlichkeit nach keine Ausflüge zur See machen. An Besuchen wird es nicht fehlen. So wird auch Erzherzog Ludwig — wie es heißt — einen zwei- bis dreiwöchentlichen Besuch dem kronprinzlichen Paare abstaten. Auf Lacrova herrscht bereits herrliches Frühlingwetter. In

der zweiten Hälfte des Monats April wird das kronprinzliche Paar nach Wien zurückkehren und sich sodann nach Budapest begeben, um welche Zeit auch das königliche Paar hier weilen wird.

\* Trauung. Heute Vormittags halb 12 Uhr hat in der Sakristei der Leopoldstädter Kirche die Trauung des österreichischen Reichsrathsabgeordneten Ernst v. Pleuer mit Fräulein Marie G ö t t v ö s, der Tochter weiland Baron Joseph G ö t t v ö s, stattgefunden. Trauzengen waren seitens der Braut Minister August T r e f o r t, seitens des Bräutigams Universitätsprofessor Baron Lorand G ö t t v ö s. Der feierliche Akt vollzog sich im engsten Familienkreise.

\* Unangenehmes Wetter. Welches die Elemente des unangenehmen Wetters sind, läßt sich schwer sagen. Ist's Schnee oder ist es Regen? Es scheint nicht recht der Mühe werth, das Träufeln und Niesel von oben abzuwehren. Nach einer kurzen Weile fühlt man sich jedoch am ganzen Leibe durchnäßt. Auf den Straßenrändern ist eine weißliche Masse gelagert. Der Märzschnee hat durchaus nicht die Farbe des Abasters, er verbirgt seine Heilwirkung auf den Teint unter einem sehr bescheidenen Aeußeren. Auch hat er noch die zweite Eigenschaft eines Talismans: er ist sehr rar, verwandelt sich rasch und zerfließt in Schmutz und Koth. Das fünfte Element, wie Napoleon die Mischung aus Wasser und Erde genannt hat, der Koth dominiert, und um die Föhle des Straßenbildes vollständig zu machen, brauchen nur noch einige Gänse darin zu waten. Gegen Abend wurde der Regen noch ärger. Das Wetter, wie unangenehm es jetzt auch ist, hat jedoch seine Schrecken verloren. Der Wettergott pokert nur mehr. Lange können die trüben Tage nicht mehr anhalten und mit gesteigerter Sehnsucht gehen wir dem nahenden Frühling entgegen.

\* Für den zweiten Opernball — der am 9. März stattfindet — sind Vorkaufungen für Logen massenhaft eingelangt. Die Logenabonnenten haben sich bis 4. d., 11 Uhr Vormittags, zu äußern, ob sie ihre Logen behalten wollen. Von 3 Uhr Nachmittags ab werden die übrigen Vorkaufungen in der Reihenfolge ihres Eintreffens in Betracht gezogen. — Die Intendantur hat Verfügung getroffen, daß die anlässlich des ersten Balles in der Garderobe vorgekommenen Störungen sich nicht wiederholen. Ferner drückt sie den Wunsch aus, daß mehr Masken auf dem Ball erscheinen mögen, wobei unter Masken nicht allein Ganz-Masken, sondern auch einfache Schleier oder Lunetten, Halbmasken aus Sammt oder Seide zu verstehen sind, welche die Balltoilette nicht ausschließen und überdies — wie die Intendantur betont — „die Frische der Gesichtshaut und die Schönheit der Züge heben“. — Zu dem gestrigen ersten Opernballe sind, wie man uns mittheilt, 1800 Eintrittskarten verkauft worden. Das Gesamterträgniß belief sich auf ungefähr 12,000 fl.

\* Der Schriftsteller Otto v. Corvin, welcher im Jahre 1849 an dem badischen Aufstande und später an amerikanischen Sezessionskriege theilnahm, ist gestorben.

Otto Julius Bernhard v. Corvin-Wiersbicki, Schriftsteller, geboren am 12. Oktober 1812 in Gumbinnen, war 1830 bis 1835 preussischer Lieutenant, lebte dann in Frankfurt a. M. und Leipzig, betheiligte sich im April 1848 und im Mai 1849 am Aufstande in Baden, war in Moskau Chef des Generalstabes, ward nach Uebergabe der Festung kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt, zu lebenslänglicher Einzelhaft begnadigt und bißte diese in Vrank ab. Im Oktober 1855 entlassen, widmete er sich in London schriftstellerischen Arbeiten. Er ist auch bekannt als der Verfasser eines großen Gesichtswertes.

\* Statistik der Namensänderungen. Im Jahre 1885 wurden vom Ministerium des Innern insgesamt 675 Namensänderungen bewilligt, um 35 weniger als im Jahre 1884. Von den 675 Personen, die ihre Namen änderten (beziehungsweise magyarisirten), waren 450 ledig und 225 verheirathet, resp. verwitwet, der Konfession nach waren 340, d. i. die Hälfte, Israeliten, 225 Römisch-Katholische, 42 Evangelische A. K., 22 Evang. P. K., 9 Griechisch-Orientalen, 7 Griechisch-Katholische. Der Beschäftigung nach — welche bei 493 Namensänderungen angegeben ist — gehörten 246, also die Hälfte, der Intelligenz an; wir finden 116 Beamte jeder Kategorie (auch Privatbeamte), 27 Soldaten, 6 Professoren, 22 Lehrer, 8 Geistliche, 54 Schiller, 10 Aerzte, 8 Advokaten, 9 Ingenieure, 32 selbstständige Kaufleute, 48 Handelsgesellen, 52 selbstständige Gewerbetreibende, 57 Gewerbegehilfen u. s. w.

\* Vergiftung durch Kohlen gas. In dem Neubau Schiffmannsgasse Nr. 21 gegenüber der kön. Oper ereignete sich heute Nachts ein Unglücksfall, dem zwei Menschenleben bereits zum Opfer gefallen sind, während ein drittes Opfer dem Tode kaum entgehen wird.

Drei arme Tagelöhner, die am Bau beschäftigt waren, pflegten gewöhnlich auch die Nacht im Bau zuzubringen und benutzten eines der fertiggebauten Zimmer zur Schlafstelle. Auch gestern Abends gingen sie nach der Arbeit in ein Zimmer des ersten Stockwerkes, und da es sehr kalt war, heizten sie den kleinen Trockenofen fest mit Coaks und legten sich, nachdem sie genachtmahnt, zur Ruhe. Der Polier K u b o l a hatte die armen Leute schon in der vorigen Woche darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Ofen über Nacht nicht heizen sollen, und hielt ihnen als Beispiel den in der Szondiengasse vor Kurzem vorgefallenen Erstickungstod durch Kohlen gas vor. Die Warnung nützte aber nichts. Als heute Früh die Arbeit wieder aufgenommen wurde und die drei Tagelöhner vom Bau fehlten, gingen einige Kameraden derselben sie suchen. Beim Öffnen der Thüre drang ihnen erstickender Qualm entgegen, die drei Tagelöhner aber lagen regungslos da. Mit Hilfe mehrerer Tagelöhner wurden sie aus dem Zimmer getragen. Zwei gaben mehr kein Lebenszeichen von sich, der dritte hing an der frischen Luft allmählich zu atmen an. Die Stadthauptmann-

Schaft des sechsten Bezirkes wurde von dem Vorfalle sofort verständigt. Der herbeigekommene Polizeiarzt konstatierte an zweien der Bemühten den Tod durch Erstickung und ließ sie in die Todtentammer des Hochspitals tragen; der Dritte, der noch lebte, wurde ins Hochspital gebracht. Er konnte bisher nicht verhört werden, denn er ist noch immer bemühtlos. Die Polizei stellte mit dem Polier und den Tagelöhnern, die den Unglücksfall entdeckten, Verhöre an. Die Gestorbenen hießen Andreas Szivák und Joseph Hanu, der noch Lebende heißt Stephan Kufina.

\* Unterhaltungen. Der Landes-Beamteneverein, welcher in früheren Saisons die Karnevalschonik durch ganze Cyklen schöner Tanzabende bereicherte, glaubte sich heuer auf einen einzigen Ball beschränken zu sollen, welcher heute im kleinen Redoutensaal stattfand. Es war eine gemütliche und elegante Soirée, welche in allen Theilnehmern ein Bedauern darob erweckte, daß die Faschings-Arrangements Diplomaten ins Handwerk pfeifen und in ihr Programm, wie diese in ihre Friedensvertrags-Entwürfe, nur einen „ersten und einzigen Artikel“ aufnehmen. Das Schlimmste daran ist, daß die Saison bereits zur Neige geht und ein Wettmachen des Versäumten gar nicht mehr möglich ist. Die einzige Art, sich für den Ausfall schadlos zu halten, war für das Publikum, sich eines verdoppelten Animos, gesteigerten Frohsinnes zu befeuern. Es wurde denn auch mit wahren Feuersifer getanzt und die Stimmung war eine sehr angenehme. Der Ball war vorzüglich besucht; den Tanz bestritten siebzig Paare. — Auch in der alten Schießstätte wurde heute Nachts getanzt. Die Kondukteure der österr.-ungar. Staatsbahn veranstalteten daselbst zu Gunsten ihres Rechtschutts- und Selbsthilfsvereins einen Tanzabend, welcher sich zu einer sehr vergnügten Unterhaltung gestaltete. Unter den Ballgästen befanden sich auch zahlreiche Amtsvorgesetzte der Kondukteure, deren wackere Schaar mit dem karnevalistischen, wie auch mit dem materiellen Erfolge ihres Unternehmens vollkommen zufrieden sein dürfen.

\* Faschingschronik. Am 6. d. findet in den Sälen des „Hotel Europe“ unter dem Namen „Europa-Ball“ eine geschlossene Tanzunterhaltung statt, welche sehr animirt zu werden verspricht. Die Theilnehmer werden höflich gebeten, ihre Eintrittskarten gegen Vorweisung der Einladung bei Herrn Hugo Neugebauer (Andrássystr. Nr. 2, Palais Foncière, 2. Stock) in Empfang zu nehmen. — Am 14. d. findet im kleinen Redoutensaal eine mit Konzert und Tanz verbundene Tänzeisenfeier statt. — Ein aus 24 Damen bestehendes Komitee veranstaltet am 11. d. im kleinen Redoutensaal eine Tänzeisenfeier zu Gunsten des Wohlthätigkeitsvereins „Noel Zedel“.

\* Ueber den Selbstmord des Majors Boemelburg entnehmen wir Wiener Blättern den folgenden ausführlicheren Bericht:

Im Hause Nr. 99 auf der Landstraße, Hauptstraße, wohnte seit einer Reihe von Jahren der pensionirte Major Felix Freiherr v. Boemelburg, ein Greis von dreißig Jahren, mit seiner Nichte, die ihn den Haushalt besorgte. Der Lebensabend des Greises war durch ein unheilbares Fieberleiden getrübt. Die Krankheit, welche aus vielen asthmatischen Anfällen im Gefolge hatte, machte den alten Herrn lebensüberdrüssig. Heute Früh stellten sich die Schmerzen und Anfälle besonders heftig ein, so daß der Hausarzt Dr. Nied eiligt geholt werden mußte. Der Arzt verschrieb dem Kranken schmerzstillende Mittel: Baron Boemelburg ließ dieselben jedoch nicht aus der Apotheke holen, sondern begab sich, nachdem sich der Arzt entfernt hatte, in sein Schlafzimmer. Um halb 11 Uhr hörte die in dem Nebenzimmer beschäftigte Nichte des Freiherrn plötzlich eine aus dem Schlafzimmer dringende Detonation. Das Mädchen eilte in das Gemach ihres Oheims. Beim Eintritt ins Zimmer bemerkte das zu Tode erschrockene Mädchen den Major, welcher dumpf röchelte, leichthin im Lehnstuhl saß. Die neben dem Fauteuil liegende Jagdflinte, deren beide Läufe noch rauchten, sowie die an der linken Seite der Brust des Greises vom Blute geröthete Wäsche verriethen der Nichte des Barons sofort, was sich vor wenigen Augenblicken im Zimmer ereignet hatte. Baron Boemelburg hatte, übermannt von den über großen Schmerzen den Tod gesucht, der ihn von seinem qualvollen Leiden befreien sollte. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten Nachbarn herbei, welche so rasch als möglich Aerzte requirirten. Allein noch ehe dieselben im Hause eintrafen, war der Greis verschieden. Auf dem Tische lag ein verpackter Brief, dessen Adresse an den Neffen des Bedauernswerthen, den in Ungarn in Garnison liegenden Rittmeister Felix Freiherrn v. Boemelburg, gerichtet war.

\* Schauerchronik. In Debreczin ist gestern bei hellstem Tage ein Raubattentat verübt worden, welches durch die unerhörte Kühnheit seiner Ausübung in der dortigen Bevölkerung das größte Aufsehen erregt. Nachmittags um 3 Uhr fuhr ein Fiaker bei dem Bureau der Debrecziner Dampfmühle vor und es entstieg ihm ein junger Mann im Alter von 25—28 Jahren in zerklüftener Kleidung, welcher schmerzgerade sich in das Kassenzimmer versetzte. Zu diesem besaßen sich nebst dem Kassier Stephan Tikos noch mehrere Herren. Der Ankömmling überreichte dem Kassier ein Schreiben, welches, von orthographischen Fehlern strotzend, an das Kassenamt der Dampfmühle gerichtet war. Es hieß darin, es seien Räuber nach der Stadt gekommen und die Mühle müsse diesen 2500 fl. geben. „Kein Wort weiter!“ mit diesem Ausruf schloß das lakonische Schreiben. Der Kassier Tikos erwiderte, es stehe ihm nicht so viel Geld zur Verfügung. Der Fremde aber erhob seinen Revolver und wies auf eine Tausender-Note und ein Paket Fünfer-Noten hin, die eben auf dem Tische lagen. „Da ist Geld, rief er, man befriedige mich!“ Aus dem Nachbarzimmer sprangen mehrere Beamte, die sich daselbst befanden, zum Fenster in den Hof hinaus, um das Fabrikpersonal zu alarmiren. Die im Kassenlokal Anwesenden versuchten es inzwischen, den Räuber unschädlich zu machen; indeß dieser dominirte durch seine Waffe das Terrain, denn er schien entschlossen, Jeden niederzufeuern, der ihn angreife. Dem Kassier blieb sonach die Wahl, sich

erschließen zu lassen oder das Geld auszulösen. Er wählte das letztere und überreichte dem Angreifer zwei Tausender-Noten und 500 fl. in Fünfer-Noten. Der Räuber warf die Tausender mit den Worten zurück: „Statt dessen bitte ich kleinere Noten, aber reich!“ Seinem Wunsche ward willfahrt und der Räuber stoh nun rasch dem Fiaker zu, welcher draußen auf ihn gewartet hatte. Inzwischen war aber das Mühlenpersonal alarmirt worden und es verfolgte den Attentäter; dieser wandte sich zurück und feuerte aus seinem Revolver dreimal auf seine Verfolger, ohne diese zu treffen. Von seinem eigenen Feuer gedeckt, erreichte er den Wagen und bewog den Kutcher zu rascher Fahrt mit den Worten: „Fahr zu oder ich schieße Dich nieder!“ Dieser erschrak zu Tode und sprang im schärfsten Galopp der Stadt zu. Das Mühlenpersonal lief dem Wagen nach und schoß wiederholt nach demselben. Da, bei dem Brummen an dem Pösterla, kam ein Wagen herangefahren, in welchem der Stadthauptmann Boczkó und der Hajduk Mülle saßen. Dieser sprang vom Wagen, fiel den Pferden des Fiakers in die Bügel und brachte so das Gefährte zum Stehen. Nun stieg der Räuber aus und schoß zweimal auf den Hajduken, welcher aber muthig sich ihm entgegenwarf und seine Brust mit kräftigen Armen umschlang. Nun wurde der Missethäter entwaffnet, gefesselt und zur Polizei geführt. Der Räuber heißt Emerich Rózsá, ist 26 Jahre alt, aus B. Ujváros gebürtig, verheirathet und Vater eines Kindes. Die gesammte geraubte Baarhaft fand sich bei ihm vor, sowie auch ein vorzügliches Sittenezeugniß seiner Heimatsgemeinde. — In der Gemeinde Konár hat der Bauer Johann Major dieser Tage den Landmann Johann Kurucz erschossen; Major hat erst vor Kurzem eine Kerkerstrafe verbüßt, welche wegen eines Raufhandels mit Major über ihn verhängt worden war. Kaum freige worden, tödtete er nun seinen Gegner. Nach dem Morde entlebte er auch sich mittelst derselben Waffe.

\* Sarah Bernhardt als „Ophelia“. Letzten Sonntag hat die große Künstlerin in Paris die Rolle der „Ophelia“ im „Hamlet“ gespielt. Diese Rolle des Shakespeare'schen Stückes ist die letzte Schöpfung der Künstlerin, ehe sie endgiltig das Theater verläßt. „Das Lied der wahninnigen Ophelia“, sagte sie, „wird mein Schwanengesang sein.“ Der Kritiker des „Figaro“ schreibt über dieses theatrale Ereigniß: „Man hätte meinen sollen, daß Mme. Sarah Bernhardt in der Rolle der sanften, schwärmerischen Mädchens keinen hervorragenden Erfolg erringen werde; die Rolle gestattet eben nicht die Anwendung ihrer ganzen tragischen Gewalt. Die Künstlerin hat diese Gefahr jedoch in den Vordergrund des Stückes gestellt und den ergreifendsten Ausdruck für jeden Zug der armen Wahninnigen gefunden, die bald in stillem Brüten ihr Liedchen murmelte und dann mit herzerreißender Gewalt ihr Geschick beklagt. Die letzten Verse zumal waren von einer Geste begleitet, indem Mme. Bernhardt sich leise mit der Hand durch das Haar fuhr. Diese Geste, begleitet von einem rührend naiven Ausdruck des Mundes, war die Inspiration einer echten Künstlerseele.“ „Hamlet“ besitzt übrigens für die Pariser nahezu den Reiz einer Novität. Sie haben das Drama nur von Rossi und Salvini gesehen. Jetzt wurde es von zwei jungen Schriftstellern für das Theater Porte-Saint-Martin in Frensch übersezt. Allein ein kundiger Theaterkritiker, H. d. Péne, bemerkt: „Hamlet“ wird von einem französischen Publikum niemals ohne Reserwe aufgenommen werden. Die Bewunderung ist gemischt mit dem Gefühl einer erfüllten Pflicht und das Drama reizt mehr unsere Neugierde, als es unser Herz erschüttert.“ Der arme Shakespeare! An den großen Sardou freilich ragt er nicht hinan!

\* Todesfälle. Aus Raab wird uns telegraphirt: Heute starb hier nach kurzer Krankheit der Gerichtsrath und Untersuchungsrichter Stephan Schmid im 67. Lebensjahre, eine in hiesigen gesellschaftlichen Kreisen sehr geachtete und beliebte Persönlichkeit. — Der Maschinenfabrikant Joseph Broglé, ein gebürtiger Schweizer, der seit 14 Jahren in Budapest etablirt ist und die Triens in Ungarn eingeleitet hat, ein wegen seines humanen Charakters allgemein geachteter Mann, ist gestern gestorben.

\* Gedrückt. Die Neuester Nichtelein Frau Gabriel Németh, geb. Julie Barta, hat ihr drei Monate altes Söhnlein gestern Nachts im Schlafe erdrückt. Die Obduktion ergab Tod durch Ersticken. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

\* Affentirung. Die Budapester Bezirke (Pest, Ofen, Altkofen) wurden heuer zu einem Stellungsbezirk vereinigt. Der Magistrat gibt bekannt, daß die diesjährige Affentirung vom 10. März bis 5. April in der Weißbäckerei abgehalten wird.

Am 10. März haben die Reklamanten der ersten Altersklasse zu erscheinen Am 11. März haben zu erscheinen die Reklamanten der zweiten Altersklasse und alle schon früher einberufenen gewesenen Militärpflichtigen, welche aus welcher Ursache immer nicht erschienen waren, so wie von der ersten Altersklasse Posnummer 1 bis Nr. 100. Am 12. März haben zu erscheinen: von Posnummer 101 bis 300; am 13. März Nr. 301 bis 500; am 15. März Nr. 501 bis 700; am 16. März Nr. 701 bis 900; am 17. März Nr. 901 bis 1100; am 18. März Nr. 1101 bis 1300; am 19. März Nr. 1301 bis 1500; am 20. März Nr. 1501 bis Ende der Nummern, und von der zweiten Altersklasse Nr. 1 bis 100; am 22. März Nr. 101 bis 240; am 23. März Nr. 241 bis 380; am 24. März Nr. 381 bis 640; am 26. März Nr. 641 bis 925; am 27. März Nr. 926 bis Ende der Nummern, und von der dritten Altersklasse Nr. 1 bis 90; am 29. März Nr. 91 bis 250; am 30. März Nr. 251 bis 470; am 31. März Nr. 471 bis 800; am 1. April Posnummer 801 bis Ende.

\* Brandchronik. Die feuerpolizeiliche Untersuchung in Angelegenheit des jüngsten Brandes in der Redoute wurde heute fortgesetzt. Behufs Ermittlung der Entstehungsurache des Feuers wurde unter dem Rauchfang der Klische des Restaurants ein Strohfener angemacht, wodurch es sich herausstellte, daß der Brand eine Folge des Ausbrechens des Rauchfanges war und die Verantwortung hierfür den Rauchfänger Dominiq Marcelli trifft. Der Schaden wird nach oberflächlicher Schätzung mit 2000

Gulden beziffert. Die zur Beaufsichtigung der Redoute bestellte Kommission hielt heute Vormittags unter dem Präsidium des Magistratsrathes Emerich Viola eine Sitzung. Die Kommission beschloß, in Betreff des Aufsichtsbereichs und Kontrolldienstes in der Redoute ein Statut auszuarbeiten und daselbe dem Magistrat vorzulegen. — Im Zinshause des Nationaltheaters gab es gestern Abends zur Abwechslung wieder ein kleines Feuer, welches man für ein Rauchfangfeuer hielt; die Untersuchung ergab jedoch, daß der große Luftzug bloß einige Funken zum Rauchfang hinausgetrieben habe. — Gestern Mittags brach im Hause Nr. 30 der Klausalgasse ein Rauchfangfeuer aus, Abends um 9 Uhr im Hause Nr. 4 der Feudergasse gleichfalls. Beide Brände wurden rasch gelöscht.

\* Flucht aus dem Schubhaus. Heute Nachts sind vier berüchtigte Diebe aus dem Schubhaus, welches im Gebäude der „Neuen Welt“ am Leopoldring untergebracht ist, durchgebrannt. Die Betroffenen: Béla Weiland, aus Belence (Weißburger Komitat) gebürtig, 23 Jahre alt, Bäckergehilfe, dreimal abgestraft; Johann Adamcz, aus Waag-Neustadt gebürtig, 29 Jahre alt, Schneidergehilfe, wegen Diebstahls fünfmal abgestraft; Stephan Gáspár, aus Kácskeve gebürtig, 35 Jahre alt, Schuhmacher, wegen Betrugs und Diebstahls zweimal abgestraft, und Joseph Rósz, aus Karlsstadt gebürtig, 28 Jahre alt, Korbflechter, wegen Diebstahls achtmal abgestraft — wurden gelegentlich der letzten Razzien eingefangen und sollten nach ihren Zuständigkeitsorten abgehoben werden. Heute Nachts brachen sie mit der eisernen Dienthüre die schwache Ziegelwand durch, gelangten in die Vorhalle und von da über einen leeren Grund ins Freie. Die Flucht wurde am Morgen bemerkt und sofort nach allen Richtungen die Spur der Flüchtlinge verfolgt. Die Oberstadthauptmannschaft wird die flüchtigen Kurrentiren und im Schubhaus die Wache verstärken.

\* Selbstmordversuch. Die Private Barbara Hermann-Balek, untere Berggasse Nr. 44 wohnhaft, sprang gestern Mittags nächst dem Bruckbade in die Donau, wurde aber rechtzeitig gerettet. Ein unheilbarer Herzleiden war das Motiv des beabsichtigten Selbstmordes, den sie nun schon zum zweiten Mal versucht hatte.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Nationaltheater.) Auch der heutige Abend brachte eine bescheidene Novität: das einaktige Lustspiel „Oz és tavasz“ (Herbst und Frühling) von den Herren Hetényi und Hevesi. Den Herbst repräsentiren Antonia Bánya und Nikolaus Csévary, die einander einst geliebt, aber nicht verstanden hatten und so jedes für sich als Leben vereinamt verbrachten; die „Jugend“ ist durch den Neffen Csévary's und die Nichte Antonia's vertreten, die einander gefunden und sofort verstanden haben. Das einaktige Liebespaar steht sich nach dreißig Jahren voll Groll im Herzen gegenüber, da sie aber sehen, daß die Kinder nicht voneinander lassen wollen, geben sie ihren Segen zu dem Bunde, damit sich ihr unglückliches Geschick nicht wiederhole. Dieses anspruchslose Motiv ist mit einigem Humor und viel Sentimentalität hübsch bearbeitet und füllt die halbe Stunde, die es beansprucht, ganz gut aus. Frau Brielle und Herr Ujházy brachten die elegische Stimmung des „Herbstes“ ebenso trefflich zum Ausdruck, wie Frau G. Csillag und Herr Benedek die frische und lebenswarme des „Frühlings“, und das zahlreich anwesende Publikum gab durch lebhaften Applaus seine Anerkennung kund. Die Autoren wurden gerufen; für sie erschien dankend der Regisseur.

\* (Im deutschen Theater) verabiedete sich heute Dr. August Förster vom hiesigen Publikum als Baron von der Egge im Blumenthal'schen Lustspiel „Der Probezeit“. Der treffliche Künstler wußte seine von einer kräftigen Bonhomie durchwehte Darstellung mit den lebenswüthigsten Zügen auszulassen und erntete wiederholten stürmischen Beifall. Zum Schluß des vorletzten Aktes wurde Dr. Förster achtmal gerufen und es wurden ihm unter dem herzlichsten Applaus des sehr gut besuchten Hauses ein silberner Vorbeerkranz und ein schöner Blumentranz auf die Bühne gereicht. Zum Schluß der Vorstellung dankte Dr. Förster dem Publikum in einer kurzen Ansprache für die freundliche Aufnahme, die er hier gefunden, und sein Versprechen, sobald es seine Verhältnisse gestatten, wiederzukommen, wurde zur beifälligen Kenntnis genommen.

\* Die Oper „Hagbarth und Signe“ wird im Opernhause wieder aufgeführt, sobald Frau Szigetti, welche an Stelle des Frl. Irma Reich die Rolle der Signe übernommen hat, dieselbe einstudirt haben wird.

\* Im Nationaltheater wird Frau G. Csillag Freitag zum ersten Mal die Titelrolle in Cardou's Dora spielen. Früher gab Laura Helvey diese Rolle.

\* Das talentvolle Mitglied des Nationaltheaters, Frl. Serene Fáy, gastirt gegenwärtig in Debreczin. Von Debreczin begibt sich die Künstlerin nach Arad, wo sie ebenfalls ein Gastspiel abolvirt.

\* Der Pianist Stephan Thoman, welcher am 11. d., um halb 8 Uhr Abends, im Brunksaal des Klubs des 6. und 7. Bezirkes auf der Andrássystraße sein erstes Konzert gibt, ist derzeit der Liebingschüler Franz Kift's. Der Meister war es auch, der Thoman, welcher sich für die juristische Laufbahn vorbereitete und nur nebenbei die Budapestener Musikakademie besuchte, wo er als Schüler Eckel's zweimal das Vist-Stipendium erhielt, bezog, sich ganz der Musik zu widmen. Vist überredete auch die Anfangs widerstrebenden Eltern des jungen Mannes, ihre Einwilligung zu geben, was sie auch nicht zu beuehen haben.

\* Im Klausenburger Nationaltheater fand gestern die erste Aufführung des „Zigeunerbaron“ mit großem Erfolge statt. Die weiblichen Hauptrollen wurden durch die ehemaligen Zöglinge der Opernschule Frl. Serédi und Szilasi gegeben.

\* Der Landesverein der Musikprofessoren hält am 15. d. (Montag) in den Vereinslokalitäten ein Konzert ab, in welchem Frau Sarleyber, sowie die Herren Köfeghy, Stradal, Steiber und Sigund mitwirken. — Am 19. d. findet ebenfalls ein geschlossenes Tanzfränzchen statt.

\* Es ist gerade ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem Meyerbeer's „Hugenotten“ zum ersten Male in Paris das Lampenlicht erblickten. Es war

am 29. Februar 1886, als dieses Werk in der Pariser Oper zuerst aufgeführt wurde und es ist bei der Popularität desselben gewiß von allgemeinem Interesse, einige Daten hierüber zu verzeichnen. Es ist bekannt, mit welchen Schwierigkeiten gegenüber der Censur, den Sängern, den Musikern Meyerbeer zu kämpfen hatte. Die Proben dauerten acht Monate und öfter mußte der Komponist sich während derselben jagen lassen, das Einiges unausführbar, Anderes ungewöhnlich und extravagant sei. Doch die Ausführung kam und der Erfolg war ein immenser. Niemals hat die französische Opernbühne einen solchen Enthusiasmus sich entwickeln sehen wie bei dieser Gelegenheit.

\* Im „Egyetemes regényár“ ist als XI. Lieferung der zweite Band des Dnetischen Romanes „Lise Flouron“ erschienen. Die Verlagsanstalt Singer und Wolfner hat dieses Unternehmen zu rascher Popularität gebracht durch die Wohlfeilheit und gute Auswahl der Werke, sowie durch die vollendete typographische Ausstattung derselben, welche durch die „Hungaria“-Druckerei besorgt wird.

\* Feladatok és példák a kereskedelmi számtanhoz kereskedelmi közéletnek számára. Irta Novák Sándor, akad. tanár. Budapest 1886. Kiadja Singer és Wolfner könyvkereskedése. Araf. 2.30. — Der Inhalt dieser mit großer Umsicht bearbeiteten, reichhaltigen Aufgabensammlung behandelt nach methodischen Grundzügen das Studium des kaufmännischen Rechnens der Mittel- und Oberklasse, im engen Anschluß an den Lehrplan der Budapest'scher Handelsakademie. Der Verfasser hat in erster Reihe nur solche Gebiete berücksichtigt, welche dem wirklichen Geschäftsleben nahe sind und für dasselbe praktische Bedeutung haben. Jeder Kategorie von Aufgaben geht ein komplettes ausgearbeitetes Musterexemplar voraus. Vor einer eingehenden Besprechung der einzelnen Kapitel müssen wir absehen. Das Buch entspricht in jeder Beziehung den Anforderungen, die man an eine Aufgabensammlung stellen kann, und wir sind überzeugt, daß durch Benützung dieses Hilfsmittels der Rechenunterricht an den Handelschulen bedeutend erleichtert und gefördert werden könnte.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. März. (Zur Affaire Paul Zupánky.) Nachdem Untersuchungsrichter Czárán die Untersuchung gegen Paul Zupánky bereits beendet hat, wurde dieser, wie wir erfahren, heute Abends aus dem Fortunagefängnis entfernt und unter Bewachung zweier Gerichtswächter auf die Südbahn gebracht, um der Strafankunft in Capo d'Ischia zuwärtiggestellt zu werden. Die Gerichtswächter übergeben Zupánky in Laibach der österreichischen Behörde. Die Untersuchung hat unzweifelhaft festgestellt, daß Paul Zupánky es war, der im Jahre 1882 unter dem Namen Agentie Szankov und im Jahre 1883 unter dem Namen Alexander Milyth bei dem ungarischen Bodenreditinstitut 30,000 fl. und 60,000 fl. auf Grund falscher Dokumente aufnahm. Das erste Anlehen erhielt er auf ein angebliches Verpfändung in Josephova, im Torontáyer Komitat, das zweite Anlehen auf eine Verpfändung nächst Waak. Alle Zeugen, die mit Szankov und Milyth zu thun hatten, erkannten bei der Konfrontation mit Paul Zupánky diesen wieder. Die Sachverständigen konstatariren auf das Bestimmteste, daß alle in diesen beiden Betrugsfällen figurirenden fingirten und falschen Dokumente, trotz der Verschiedenheit der Schriften, Paul Zupánky's Handschrift sind. Er aber leugnet beide Betrugsfälle trotz der erdrückenden Beweise. Die Schlußverhandlung dürfte im Monat Mai d. J. stattfinden.

— (Ein vorbedachter Mord.) Die königl. Tafel verhandelte heute über den von uns vor einigen Wochen wortgetreu veröffentlichten Anklagebeschluß des Szatmár-Némethier Gerichtshofes, demgemäß Alexius Szeply wegen vorbedachten Mordes nach S. 278 und 65 unter Anklage gestellt ist. Der Fall ist unseren Lesern bekannt. Im September v. J. erdienten ein gut gekleideter Herr bei dem Produkthändler Sigmund Weiß in Budapest, stellte sich als Schwiegersohn eines Siebenbürger Großgrundbesizers, Namens Póschy, vor und gab an, er sei damit betraut worden, die Wolle der Póschy'schen Herrschaften, 126 Meter zentner, zu verkaufen. Nach getroffener Vereinbarung reiste Weiß am 12. September nach Debész, wo er mit Szeply zusammentraf. Derselbe erwartete ihn schon in Nagybánya mit einem Wagen, auf dem sie die Fahrt nach den Gütern unternehmen sollten. Szeply befaß dem Fuhrmann, gegen Nagybánya zu zu fahren. Unterwegs hörte der Fuhrmann im Laposer Wald knapp hinter sich einen Schuß krachen und als er sich umwendete, sah er Weiß mit durchschossenem Kopf todt vom Sitze fallen. Szeply wollte den Kutscher dazu bewegen, die Leiche abzulegen, die Briestafel des Erschossenen sich anzueignen und den Inhalt zu theilen, allein der Kutscher bestand darauf, daß Szeply mit ihm nach Nagybánya hereinfahre und dort bei Gericht sich legitimire. Die Untersuchung wurde hierauf gegen Szeply eingeleitet. Szeply ist der Sohn eines Gutbesizers aus Uvas-Felsöfalva. Er absolvirte Zuz, später die Technik, war eine zeitlang bei seinem wohlhabenden Vater zuhause, kam dann zum Komitat als Sekretär des Bisagespans, später arbeitete er beim kön. Notar, aber zumeist bei Ingenieuren. Er leitete ein Liebesverhältnis mit der Nagybányaner Lehrerin Etelka Kéketeß ein, der er die Ehe versprach — „sobald er ein großer Herr werde“. Die Dame gab aber nicht viel auf seine Versprechungen und beantwortete seine Briefe mit dem einen Worte: „Schwindler.“ Am 30. August reiste Szeply nach Budapest und stieg im Hotel „zum weißen Roß“ ab. Wie der Zimmerkellner Stögermayer und der Portier Novák angeben, ging Szeply, der sich ins Fremdenbuch mit dem Vornamen „Edvard“ eintrug, sofort zum Friseur und ließ sich das blonde Haar und den Bart schwarz färben. Am 7. September erkundigte er sich im Bureau der Ausstellung nach einem Wollhändler. Die Agenten Lazar und Adolf Löwy führten ihn zu Sigmund Weiß, wo sich Szeply als „Abdellans Szeply“ vorstellte. Er legte Gewicht darauf, daß Weiß viel Geld mit sich bringe. Die weiteren Vorfälle sind bekannt. Als sie von Somkut wegfuhren, stellte Szeply ein geladenes Wöndel-Gewehr zwischen sich und Weiß auf den Sitz. Bei Weiß befanden sich 520 fl. 13 kr., eine goldene Uhr sammt Kette und zwei Ringe. Als Szeply nach erfolgter Anzeige in Nagybánya noch auf freiem Fuß war, schrieb er seiner Geliebten: „Wenn Sie diesen Brief

lesen, bin ich bereits todt, denn ich bin ein großer Sünder.“ Die Obduktion der Leiche Weiß' ergab, daß die Schußwunde nicht durch ein zufällig losgegangen Gewehr entstehen konnte, sondern daß das Gewehr auf ihn angelegt gewesen sein mußte. Szeply log allerlei Zeug zusammen. Er behauptete, daß ihn ein Jude, Namens Viktorovicz, damit betraute, einen Wollkäufer zu suchen. Dann sagte er, er wollte sich von Weiß auf einen Wechsel Geld ausleihen, und deshalb lockte er ihn nach Somkut. Es wurde auch eruiert, daß Szeply einen gewissen David Jakobi schon vordem zur Aufnahme einer Pachtung nach Siebenbürgen lockte, was ihm aber mißlang. Die Szatmár-Némethier Staatsanwaltschaft stellte den Antrag auf Einstellung des Verfahrens, der Gerichtshof fällt aber den Anklagebeschluß. Die königliche Tafel befestigte diesen Anklagebeschluß mit der Verfügung, daß das Gutachten der Sachverständigen zu überprüfen sei.

Urad, 2. März. (Der Eisenbahnzusammenstoß im Urad'er Bahnhof.) Die Leser werden sich des vorjährigen Eisenbahnzusammenstoßes im Urad'er Bahnhof erinnern, bei welchem zwei Lokomotiven zerbrachen und ein Lokomotivführer schwer verletzt wurde. Der an dem Unglück schuldige Weidmächter Leopold Braun wurde heute in Anbetracht mildernder Umstände wegen des Vergehens der aus Unachtsamkeit begangenen schweren körperlichen Verletzung zu einmonatlichem Gefängnis und 10 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Offener Sprechsaal. Moll-Franzbranntwein und Salz. Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Inerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichen Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genaue Anweisung 80 kr. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und L. Hof-Vierant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; in der Verlage ausdrücklich Moll's Präparat.

Der Kampf ums Dasein. Dieses geflügelte Wort Darwin's findet heute die mannigfachste Anwendung, so auch auf die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Anfanglich bekämpft und verdächtigt, später von den ersten medizinischen Autoritäten Europas wärmstens empfohlen, haben dieselben heute eine Verbreitung wie kein anderes Heilmittel gefunden, was lediglich ihrer angenehmen, sicheren und unschädlichen Wirkung bei Störungen der Verdauung und Ernährung zuzuschreiben ist. Die Schachtel, welche für mehrere Wochen reicht, kostet nur 70 kr. und sind die Brandt'schen Schweizerpillen, welche stets als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's tragen müssen, in den Apotheken erhältlich. Man lasse sich nicht durch anders verpackte, billigere Mittel irre führen.

Rosa Eisler, Páty, Bernhard Eisler, Gran, Verlobte. 12764

Raticza Mantner, Veszprém, Mór Abeles, Dombóvár, Verlobte. 12767

Geschäfts-Lokalität. Im Centrum der Leopoldstadt wird für eine Fabriks-Niederlage ein großes Gastenlokal im Contrairan gesucht. Gefällige Anträge an die Expedition d. Bl. unter „M. G.“

Wer rasch und sicher das lästige Magenleiden beiseitigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten Leopold Rann'schen Magenextrakt-Tiquen, welcher nach Ausprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist; derselbe ist zu haben beim Erzeuger Leopold Rann, Budapest, Waignerboulevard 66, oder in der Apotheke Jos. v. Török und in allen größeren Spezereihandlungen. Preis 1 Flasche 60 kr.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und tatarische Leiden empfehlen wir die erprobten Hausmittel Radhofer'scher Universal-Zhee und Rognauer Moospflanzen-Zelthen aus der Apotheke im Kurort Rognau (Mähren). Niederlagen in allen Apotheken.

Für diese Anzeilen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme. Bukarest, 3. März. Soeben, halb ein Uhr Mittags, wurde der Friedensvertrag unterzeichnet. Die Ratifikation des soeben unterzeichneten Friedensvertrages wird für Serbien in Risch, für Bulgarien in Konstantinopel stattfinden.

Bukarest, 3. März. („B. R.“) Der heute Vormittags 11 Uhr von Madjid Pascha und Staatsrath Mijatovits unterfertigte Friedensvertrag hat folgenden Wortlaut: „Article seul et unique. La paix entre le Royaume de Serbie et la Principauté de Bulgarie est rétablie à dater du jour de la signature du présent traité. Le présent acte sera ratifié et les ratifications seront échangées à

Bucarest dans un délai de quinze jours ou plutôt si faire se peut.“ (Alleiniger und einziger Artikel. Der Frieden zwischen dem Königreich Serbien und dem Fürstenthum Bulgarien ist hergestellt vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages. Dieses Dokument wird ratifizirt und die Ratifikationen werden in Bukarest innerhalb vierzehn Tagen oder womöglich noch früher ausgetauscht.) Der Austausch der Ratifikationen kann nicht vor vier bis fünf Tagen erfolgen.

Sophia, 3. März. Anlässlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages wurde heute in der Kathedrale ein feierliches Te deum celebrirt. Der Fürst erließ zugleich eine Proklamtion, in welcher er den Bevölkerung beider Balkanländer ohne Unterschied der Nationalität für die am Tage der Gefahr bewiesene Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit dankt, die Nation an die vom Sultan empfangene Wohlthat erinnert, indem derselbe die Vergrößerung der Regierung des dem Fürsten anvertrauten Landes gestattete. Schließlich gibt der Fürst der Hoffnung Ausdruck, daß das Volk stets seiner Vergangenheit eingedenk sein werde. — Zur Erinnerung an den Vertrag von San Stefano fand gleichfalls eine kirchliche Feier statt.

Belgrad, 3. März. („B. R.“) Morgen erscheint der Demobilisirungs-Ukaz.

London, 3. März. Die Großmächte werden demnächst eine Kollektiv-Note an die Pforte richten, welche ausführt, daß für den Fall, als die Pforte den Fürsten Alexander zum Gouverneur von Ostrumelien für fünf Jahre ernennen wolle, die Erneuerung der Erneuerung der Zustimmung der Mächte bedürfe. — Hier verlautet, Rußland wolle auf der Revision der ostrumelischen Verfassung durch eine internationale Kommission nicht bestehen. („Pr.“)

Ugram, 3. März. Das vom Referenten der kroatischen Regnikolar-Deputation auf Grund der Beschlüsse derselben ausgearbeitete Elaborat kommt morgen zur Versendung an die Mitglieder bezugs Studiums. Die Mitglieder der Deputation versammeln sich am 15. März zu einer Berathung in Budapest.

Wien, 3. Februar. Der Budgetausschuß stellte in seiner heutigen Sitzung die Subvention der mährischen Centralbahn mit 361,000 fl. anstatt 296,430 fl. statt. Mengere betonte die Nothwendigkeit der Vollenbung der Linie Ziegenhals-Hansdorf für Schlesien. Der Handelsminister sagte den demnächstigen Abschluß dieser Angelegenheit zu. Hierauf wurden die Titel „Staatsbahnen und „Staatsbahnbetrieb“ erledigt. Im Laufe der Debatte erklärte General-Direktor Czedit, die galizische Transversalbahnen sei sehr billig gebaut, die Beurtheilung, ob dieselbe fertig ist und ob die Betriebsmittel vollständig seien, stehe der Regierung zu. Man habe schon kollaudirt, doch schweben über verschiedene Fragen noch Verhandlungen. Die nöthigen Verbesserungen sind übrigens durch die erliegenden Kauttionen gedeckt. Zum Ausbau der Eisenbahn Strv. an der ungarischen Grenze verlangte Mengere die Abstellung der Mißstände in der Bequartierung und Verpflegung der Arbeiter, was der Minister zugibt. Herzfeld bedauert das langsame Fortschreiten der böhmisch-mährischen Transversalbahnen. Matkusch dankt dem Vorredner für die warme Vertretung dieser Angelegenheit, welche einen neuen Beweis liefert, daß die Majorität den ihr zugeschriebenen Einfluß auf die Regierung leider nicht besitzt. Mesnik und Richard Clam schließen sich den Vorrednern an. Handelsminister Baron Pino erklärt, die Verfassung des Projekts habe sehr viel Zeit beansprucht. Die galizische Transversalbahnen sei aus strategischen Gründen so schnell gebaut worden. Generaldirektor Czedit erklärt, die Bahn werde innerhalb des gesetzlichen Termins vollendet werden. Betreffs der Wiener Stadtbahn bemerkt Handelsminister Pino auf die hierauf bezüglichen Anfragen, daß dieselbe nur im Zusammenhange mit der Wien-Aufregulierung gelöst werden kann. Die Angelegenheit Fogerty werde demnächst geordnet und hiebei auch bezüglich der Kauttion von einer Million entschieden werden. Heilsberg argirte den Ausbau der Neuberg-Mariazeller Bahn.

Paris, 3. März. Die aus Decazeville einlangenden Depeschen geben keine Hoffnung auf eine Verständigung Raum.

London, 3. März. Die Sozialistenführer wurden vor die Assisen verwiesen und inzwischen gegen Kaution freigelassen.

Madrid, 3. März. Carlistische Agenten durchziehen die nördlichen Provinzen, um die Bevölkerung zu sondiren, begegnen aber keiner günstigen Aufnahme. Der Hauptschuldige in der Affaire des Fort St. Julien wird heute Abends erschossen.

Fiume, 3. März. Heute wüthete den ganzen Tag über ein heftiger Scirocco.

Berlin, 3. März. (Schluß.) Papierrente 69.20, 6proz. österr. Papierrente —, Silberrente 69.60, österr.

Goldrente 92.50 5perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ung. Goldrente 84.60 5perz. ung. Papierrente 77.44, ungar. Ostbahn-Obligations 81.90, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 103.40, Kreditaktien 492.—, österr.-ungar. Staatsbahn 410.—, Südbahnaktien 206.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 83.50, Kaschau-Dorberger Bahn 61.30, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 201.80, Wechsel per Wien 161.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 63.10, Elbethal 290.—, Estompfabrik —, Länderbank —, Rentenwerte durchwegs höher gefragt, Deutsche Banken vorzüglich, Diskonto lebhaft anziehend, Bahnen und Bergwerke gedrückt. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 84.50, österreichische Kreditaktien 410.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien —, Südbahn-Aktien 206.—, Karl Ludwigbahn 82.50. — Fest.

Frankfurt, 3. März. (Abendloziehung.) Oesterr. Kreditaktien 238.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 203.62, Karl Ludwigbahn 164.50, Südbahn 100.37, österr. Goldrente 92.25, 4perz. ung. Goldrente 84.30. Fest.

Paris, 3. März. (Schluss.) 4perzentige Rente 82.45, 4 1/2perz. Rente 109.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 510.—, Südbahnaktien 268.—, französische amortisirbare Rente 84.50, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarf 520.—, 4perzent. ungar. Goldrente 84.25, ungar. Kredit —, Spanier —, 4 1/2perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 542.—, österr. Bodenkredit 780.—, Schwach.

London, 3. März. Consols 101 1/16. Berlin, 3. März. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per April-Mai Nm. 153.25, per September-Oktober Nm. 163.50, Roggen per April-Mai Nm. 137.—, per September-Oktober Nm. 141.—, Hafer per April-Mai Nm. 126.50, per Mai-Juni Nm. 129.—, Rüböl per April — Mai Nm. 44.10, per September-Oktober Nm. 46.—, Spiritus per April-Mai Nm. 37.80, per Juli-August Nm. 39.80. — Weizen und Roggen flau, Hafer und Del matt, Spiritus ruhig.

Stettin, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April — Mai Nm. 155.50, per September-Oktober 165.—, Roggen per April-Mai Nm. 133.—, per September-Oktober 137.50. — Rüböl per April-Mai Nm. 44.—, per September-Oktober Nm. 45.70. — Spiritus loco Nm. 35.80, per April-Mai Nm. 36.80, per Juni-Juli Nm. 38.31, per Juli — August Nm. 39.—.

Röln, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 17.—, per Juni Nm. 17.20, Roggen per Mai Nm. 13.50, per Juni Nm. 13.60, Rüböl loco Nm. 24.30, per Juni Nm. 24.20.

Breslau, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen 15.20, Roggen 13.—, Hafer 13.40, Weiz 20.—, Del 34.80, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 12.30.

Paris, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.75, per April 21.90, per Mai-Juni 22.40, per Juli-August 22.90. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 47.30, per April 47.75, per Mai-Juni 48.30, per Juli-August 49.40. — Rüböl per laufenden Monat 55.25, per April 55.75, per vier Monate vom Mai 57.25, per letzten vier Monate 58.50. — Spiritus per laufenden Monat 47.75, per April 48.25, per vier Monate vom Mai 48.75, per letzten vier Monate 48.—. — Weizenmehl, Del und Spiritus still. — Schnee.

Hamburg, 2. März. Petroleum loco Nm. 7.30, per März Nm. 7.—, per Sept.-Dez. Nm. 7.20. Behauptet.

Antwerpen, 2. März. Petroleum Francs 18.50. Weichend.

Bremen, 2. März. Petroleum loco Nm. 6.95. — Höher.

Newyork, 2. März. Petroleum in Newyork 7 3/8, in Philadelphia 7.25, Mehl per loco 3.25, Noth Winterweizen per loco 93.50, per März 93 1/8, per April 94 1/8, per Mai 95.25, Getreidefracht 2.25, Mais (neuer) per loco 49.—.

Wien, 3. März. (Spiritus.) Heute wurde in diesem Artikel weder ein Geschäft, noch eine Veränderung bekannt. Prompte Waare notirt unverändert 24 fl. 75 fr. bis 24 1/8 fl.

(Wiener Fruchtbörse vom 3. März.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswitzen 8 fl. 48 fr. bis 8 fl. 53 fr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 65 fr., Herbst-Weizen von 8 fl. 83 fr. bis 8 fl. 88 fr., Frühjahrswoggen von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 80 fr., Herbstwoggen von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 98 fr. bis 6 fl. 3 fr., per Juni-Juli von 6 fl. 3 bis 6 fl. 8 fr., per Juli-August von 6 fl. 12 fr. bis 6 fl. 17 fr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 88 fr. bis 6 fl. 93 fr., per Mai-Juni von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., per Herbst 6 fl. 87 fr. bis 6 fl. 92 fr., Rohweizen per August-September von 11 fl. 70 fr. bis 11 fl. 80 fr., per September-Oktober von 11 fl. 80 fr. bis 11 fl. 90 fr.

Steinbruch, 3. März. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Geschäft angenehm. Es notiren: Ungarische schwere alte von 42 1/2 bis 43 fr., junge schwere von 45 fr. bis 45 1/2 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 41 bis 42 fr., Bauernwaare, schwere von 41 fr. bis 42 fr., mittlere von 41 fr. bis 42 fr., leichte von 40 bis 41 fr., rumänische, Salonper schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, serbische, schwere 40 bis 42 fr., transito, mittlere 40 bis 41 fr., transito, leichte 38 fr. bis 40 fr., transito. Einjährige Futtertschweine, lebend Gewicht 28 1/2 fr. bis 30 1/2 fr., zweijähr. Eichel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemäßigten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen feinsten und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 3. März. (Privat-Telegramm.)

Die Börse hat heute durch den stattgefundenen Bursen-Friedensschluss freundlich gestimmt, jedoch gegen Schluss etwas matter. Es notirten: Ungarische Kredit 303.75, ungar. Estompfabrik 95.—, ungarische Hypothekendarf 129.25, Nordost 178.50, Alfelder 189.25, Donau-Drau 183.—, Kaschau-Dorberger 152.25, Siebenbürger 188.25, Barcs-Batrazser 199.75.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligations 104.75, ungar. Eisenbahnanleihen 152.50, Siebenb. Grundentlastungs-Obligations 104.75, ungar. Kreditbank 303.75, 6 1/2perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.75, Alfelder 189.25, Siebenbürger 188.—, ungar. Nordostbahn 178.50, Ostbahn-Prioritäten 115.—, ungar. Ostbahn-Obligations 100.50, ungar. Prämienloose 119.50, Teichbahn 252.—, Weizenent-Obligat. 99.75, ungar. Estompfabrik 95.—, 6perz. Goldrente —, Kaschau-Dorberger 152.25, Theißthal-Loose 124.80, 5perz. ungar. Papierrente 95.50, 4perz. ungar. Goldrente 104.62, Budapest-Hankfischer Prioritäten —, Temes-Béga —.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oesterr. Kreditaktien 295.25, Anglo-Austrian 118.75, Südbahnaktien 127.—, österr.-ungar. Staatsbahn 253.20, 4perz. Goldrente 114.—, 20 Francsstücke 10.01, Konvener Wechselkurs 126.05, 4perz. Papierrente 85.72, Karl Ludwigbahn 204.—, österr. Kreditlose 179.25, 1854er Lose 170.—, österr.-ungar. Bank 874.—, 4 1/2perz. Silberrente 86.—, Wünn-Dutaten 5.93, 1860er Lose 140.25, deutsche Bankwechsel 61.75, Tirolerlose 19.90, Elbethalbahn 168.75, D.-D.-S.-G. 495.—, Bankverein 111.50.

An der Abendbörse waren Staatsbahn weichend, sonst stilles Geschäft bei stagnirenden Kursen und ziemlich fester Tendenz. Es blieben: Oesterr. Kredit 295.90, Anglo 119.—, Union 73.70, Tramway 208.60, Staatsbahn 252.80, Galizier 204, Elbethal 168.75, Mai-Rente 85.72, vierperzentige ungarische Goldrente 104.70, Napoleon 10.01, Markt 61.80. Um 5 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 295.80,

20 Francsstücke 10.01 1/2, österr. Staatsbahnaktien 252.—, Südbahn 126.50, ungar. Kreditbank 304.—, Anglo-Austrianbank 115.—, 4perz. ungar. Goldrente 104.70.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterr. Kreditaktien 295.90 nach 295.70, ungar. Goldrente 104.72.

Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kredit 296.10, ungar. Goldrente 104.75.

Budapester Todtenliste.

— Vom 26. bis 28. Februar. —

Franz Novall, 33 J., Arbeiter, 5. Bez., Schwindjucht. Katharine Zäfel, 52 J., Arbeiterin, 6. Bez., Herzfehler. Elisabeth Talinkás, 3 J., 6. Bez., Blattern. Wenzel Zemet, 4 J., 6. Bez., Blattern. Emanuel Plattan, 40 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwindjucht. Alexander Körmenyi, 30 J., Bauer, 1. Bez., Tuberkulose. Ignaz Majoros, 55 J., Dienstmann, 8. Bez., Tuberkulose. Fanny Bilisch, 44 J., Hausmeisterin, 9. Bez., Herzfehler. Karl Nhitray, 50 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwindjucht. Barbara Götner, 17 J., Magd, 8. Bez., Blattern. Joseph Mihalicza, 12 J., Schustersohn, 6. Bez., Blattern. Stephan Hügar, 3 J., 7. Bez., Blattern. Barbara Neubauer, 65 J., wohnungslos, 8. Bez., Tuberkulose. Georg Vekovic, 39 J., Kaufmann, 7. Bez., Tuberkulose. Anton Kemesof, 48 J., Bauer, zugereist, Irwin. Anna Brozsek, 24 J., Nähterin, zugereist, Schwindjucht. Anna Bilko, 7 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Ruhr. Johann Strapek, 44 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwindjucht. Franz Mozolka, 21 J., Arbeiter, wohnungslos, Herzfehler. Elisabeth Lupi, 32 J., Arbeiterin, zugereist, Schwindjucht. Franz Berger, 61 J., Arbeiter, wohnungslos, Typhus. Franz Szigel, 5 J., wohnungslos, Blattern. Katharine Kémeth-Rubbat, 56 J., Schustersgattin, 9. Bez., Lungendäm. Andreas Brezuhit, 30 J., Arbeiter, zugereist, überfahren. Charlotte Servenka, 4 J., Dienstmädchen, 8. Bez., Herzfehler. Anna Valogh-Takacs, 42 J., Schneider, 2. Bez., Hirnentzündung. Rosalie Gmmer-Steinlit, 27 J., Wäckerin, 2. Bez., Johanneshospital, Blattern. Joseph Schinagel, 17 J., Arbeiterin, 2. Bez., Johanneshospital, Schwindjucht. Adolf Szvoboda, 23 J., Huterer, 4. Bez., Schwindjucht. Hermine Feicht, 2 J., Hausmeisterstochter, 7. Bez., Diphtheritis. Julie Katalovics, 13 J., Schustersstochter, 7. Bez., Gehirntraumet. Julie Kocsk, 11 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Schwindjucht. August Müller, 40 J., Arbeiter, Armenhaus, Nierenentzündung. Marie Kumeifka, 92 J., Arbeiterin, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Ladislaus Gubicz, 4 J., Maschinen-Fabrikantensohn, 9. Bez., Lungenkrankheit. Rudolf Desreicher, 22 J., Arbeitersohn, 9. Bez., Herzfehler. Suzanne Prenol, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Blattern. Dr. Ludwig Bloß, 77 J., Arzt, 8. Bez., Herzfehler. Michael Piringer, 2 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Blattern. Joseph Kopecky, 42 J., Fleischhauer, 5. Bez., Tuberkulose. Julie Cseh, 29 J., Amtsdienersgattin, 1. Bez., Tuberkulose. Elisabeth Glatz-Wagner, 46 J., Schustersgattin, 4. Bez., Wasserjucht. Regine Horn, 2 J., Kaufmannstochter, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Kornelie Dierschek, 2 J., Tapeziererstochter, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Julie Panjipp-Schmirund, 48 J., Bahnaufsichtersgattin, 7. Bez., Herzfehler. Julie Fischer-Sorger, 50 J., Witwe, 7. Bez., Schwindjucht. Hedwig Hoffmann-Rohovany, 31 J., Beamtensgattin, 9. Bez., Schwindjucht. Michael Pfeiffer, 67 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindjucht. Fanny Huber-Maschek, 73 J., Witwe, 9. Bez., Altersschwäche. Amalie Kenninger, 40 J., 9. Bez., Nierenkrankheit. Marie Stubenfohl, 5 J., Beamtenssohn, 10. Bez., Hirnentzündung. Moriz Müller, 75 J., Privatier, 6. Bez., Herzfehler. Jgnaz Steinberger, 49 J., Kaufmann, 5. Bez., Herzlähmung.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Weigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Table with 3 columns: Description, Gold, Waare. Includes items like Ung. Goldrente, Papierrente, Eisenbahn-Anleihen, Ostbahn-Prioritäten, Gold-Obli., Ungar. Prämien-Anleihen, Teich- und Segebirger-Anl., Grundentl.-Obli., Temes-Banat, etc.

Table with 3 columns: Description, Gold, Waare. Includes items like Ungar.-franz. Versch.-Akt.-Ges., Alsböbahn, Batasch-Dombau, Nordostbahn, Siebenbürger, Kaschau-Dorberger, Ungarische Westbahn, etc.

Table with 3 columns: Description, Gold, Waare. Includes items like Pfandbriefe, Ung. Bodenkredit in Papier, in Gold, Hypothekendarf, Prämien, Kommerzbank, Hermann's Bodenkred.-Anst., etc.

Table with 3 columns: Description, Gold, Waare. Includes items like Bodenkreditanstalt, Oesterr. Kreditbank, Oesterr.-ung. Bank, Union-Bank, Wiener Verkehrsbank, etc.

Table with 3 columns: Description, Gold, Waare. Includes items like Oerles-Larnower, Fünfkirchen-Warcs, Kaschau-Dorberger, Siebenbürger Bahn, Teichbahn, etc.

Table with 3 columns: Description, Gold, Waare. Includes items like Wechsel-Kurse, Deutsche Bankplätze, London, Paris, Schweizer Plätze, etc.

**JOSEF WALLA,**  
Cementwaaren-Fabrik  
und  
Baumaterialien - Lager,  
**BUDAPEST, VI. Bezirk, Fabrikengasse 23.**

<b>Unternehmung für:</b> Graniterrazzo, Betonirungen, Kanalisation, Springbrunnen, Cementplatten und Mosaikplatten - Legungen etc.	<b>Lager von:</b> Keramikplatten, Kehlheimer Platten, Metallacher Platten, Terracotta-Waaren, 12770 Steindachpappe, Feuerfester Ziegeln, Rauchfangaufsätzen etc.
--	---

Fabrik-Niederlage der Gartenauer Portland-Cement u. hydr. Kalk-Fabrik.

**STEINZEUGROHREN**

Fabrik-Niederlage der Gartenauer Portland-Cement u. hydr. Kalk-Fabrik.

**! Avis für Jedermann !**

Sch erlaube mir, den hohen Herrschaften und P. T. Publikum bekannt zu geben, daß mein langjähriges Bestehen am hiesigen Plage und Selbsterzeugung meiner Waaren von

**Schlaf-, Speise-, Salon-, Empfangs- u. Wohnzimmern,**  
aus Nuß- und Eichenholz, polirt und matt, sowie auch schwarz, eingelegt, ferner in sehr reicher Auswahl von 12724

Gegründet im Jahre 1866.

**tapezirten Sitz-Möbeln u. einfacheren Zimmer-Einrichtungen** mich in die angenehme Lage versetzen, um 10% billiger als überall dienen zu können. Zur werthen Ueberzeugung der Richtigkeit höflichst einladend

**Kardos D., Möbelfabrikant, Andrassy-ut 13.**  
Reichillustrierte Preisblätter werden auf Verlangen gratis und franko versendet.

**Einladung.**  
**Die XVII. ord. Generalversammlung**  
der hiesigen  
**Ganz & Comp. Eisengiesserei- u. Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft**  
wird am 17. März 1886, Mittwoch, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Budapest, 2. Bezirk, Ganzgasse, in den Fabrikslokalitäten abgehalten werden.

**Tagesordnung:**

1. Vorlage der Bilanz, Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes, Beschlußfassung über die Vorschläge derselben und über die Vertheilung des Reingewinnes.
2. Wahl von 4 Aufsichtsrats Mitgliedern.
3. Allfällige Anträge im Sinne der Statuten.

Zum Sinne der Paragraphen 14, 15 und 36 der Statuten sind bei der Generalversammlung nur jene Aktionäre stimmberechtigt, deren Aktien im Buche der Gesellschaft wenigstens drei Monate vor der Generalversammlung auf ihren Namen umgeschrieben wurden, und die ihre Aktien wenigstens drei Tage vor der Generalversammlung in die Gesellschaftskasse hinterlegt haben.

Es können übrigens statt Aktien auch Depositscheine öffentlicher Kredit-Institute hinterlegt werden, wenn aus denselben erhellt, daß die deponirten Aktien in dem Aktienbuche der Gesellschaft auf den Namen des Deponenten eingetragen sind. In der Generalversammlung berechtigt jede einzelne statutenmäßig deponirte Aktie bis zum Maximum von zehn Aktien zur Abgabe je einer Stimme. Das Stimmrecht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden, doch können Bevollmächtigte — mit Ausnahme der gesetzlichen Vertreter — nur aus dem Kreise der stimmberechtigten Aktionäre gewählt werden.

Die Jahres-Bilanz und der Bericht des Aufsichtsrathes stehen vom 3. März l. J. gedruckt im Bureau der Gesellschaft zur Disposition der Aktionäre.

**Die Direktion.**

**Die besten ätherischen Oele und Essenzen**  
bekommt man chemisch rein und unverfälscht in der ersten österreichischen Aetherpräparat-, Essenzen-, Oel- und Farbenfabrik von

**Pekarek & Kriser.**  
Wien, Döbling, Hauptstraße 20.  
Rezepte zur Erzeugung feinsten Bianore, Crèmes, Rum, sowie aller Gattungen Schnäpfe, Slivowitz, Treber, Ge-läger etc. geben wir gratis. Preislisten gratis u. franko.  
Import und großes Lager von Thee, Jamaica-Rum, Cognac und spanische Weine (Malaga etc.).  
Wir warnen vor Verwechslung mit anderen Firmen und bitten um genaue Beachtung unserer Adresse. 1261

Allerfeinste feirische, mit Milch gemästete  
**Kapaun und Poulard,**  
wie auch ungarisches gemästetes Geflügel täglich frisch zu haben bei

**Franz Géczy,**  
Geflügel-, Wild- u. Delicatessenhändler,  
Hauptgeschäft: 4. Bez., Donaugasse 10.  
Filiale: 6. Bez., Andrassy (Radial-) Straße 12.

**St. Georgener Magentropfen,**  
nach ärztlicher Originalvorschrift aus frischen Gebirgskräutern bereitet, übertreffen sämtliche bis jetzt erfindene Mittel bei allen Krankheiten des Magens, namentlich bei Magenkatarrh, Kolik, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, hysterischen Leiden, Diarrhöe, Cholera Anfällen etc. etc. Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung 30 fr. — Göt zu beziehen aus der Apotheke „zum heil. Georg“ des S. Dr. meczowski in St. Georgen bei Pressburg ferner bei Herren Apothekern und Droguisten in Budapest bei Jos. v. Török, Pressburg: J. v. Viktor Ströbnerapotheke, und Stefan Grubant: Wöfling: J. v. Weibel: Wartberg: A. Fleischer, wie auch in meisten Apotheken. Versandt von mindestens 2 Flacons p r Postnachnahme. 12675

**Ein tüchtiger Buschneider**  
für ein Herren-Kleidergeschäft in der Provinz findet angenehme Stelle. Derjenige, welcher mehrjährige erfolgreiche Thätigkeit in dieser Eigenschaft ausweisen kann wird mit günstigen Bedingungen acceptirt. Eintritt nach Ueber-einkunft. Offerte sind unter Chiffre **„R. S. 100“** an die Expedition zu richten. 12723

**O**  
Original Pariser Gummi- und Fischblase, die höchsten Anforderungen in Feinheit u. Güte übertrafend per Dgd fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Bouts amer. (kurz) fl. 3, feinste Pariser Damenpreservativs nach Gasse fl. 2, nach Prof. Mensinger fl. 2,50, Suspensorien etc. etc. laut ausführlichem ungarischen Preiscurant. Versendung diskret. J. Reif, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße 7.

**F. Barth,**  
em. f. f. Bezirks-thierarzt, Wien, I., Gießla-straße 4,  
versendet approbirt Medicamente gegen Gelenk, Gallen, Sichel, Ring und Leberleiden, Mense, Strahlhäute, Lähmungen, Hautkrankheit, Hust u. Nisthma, Dampf für Pferde und Hunde.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der Selbstvergiftung (Snanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's**  
Bestbahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild.  
Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Vasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von S. Zilahy, Waijnergasse 9.

An die k. k. Hof-Malzpräparaten Fabrik des kais. kön. Rathes und Hof-Bieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn

**Johann Hoff,**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

**Leben und Gesundheit**  
wieder erhalten durch Johann Hoff's Malz-Chokolade.

Unterheinzendorf. Euer Wohlgeborenen! Ich er-luche um gefällige, recht baldige Zusendung von 7 1/2 Kilo Johann Hoff'scher Malz-Gesundheits-Chokolade, da meine Gattin von dieser stärkenden Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade ihre Gesundheit erhalten hat und von dieser lebt. Anton Selzma, Förster, Unterheinzendorf, Post Hohenstadt, Mähren.

Se. Majestät König Fr. Wilhelm IV. von Preußen: „Ihr schönes Magenbier hat mir wohl-gehan.“ Se. Majestät König Albert von Sachsen: „Ihr Malzextrakt bekommt der Königin Mutter sehr gut.“ Se. Majestät König Christian von Dänemark: „Ich habe mit Freuden die heilsame Wirkung Ihres Malzextraktes an mir, an Mitgliedern meines Hauses und bei mehreren Bekannten wahrgenommen.“  
Unter 2 fl. wird nichts versendet.

**JOHANN HOFF'S**  
Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).  
Ferner zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheke, Königsgasse Nr. 12.

**KAFFEE**  
in anerkannt guter Qua-lität, Preise billig.  
Santos, feinste Sorte pr. 1.20  
Grünjava . . . . . 1.30  
Portorico fl. 1.36, 1.48 u. 1.61  
Ceylon . . . . . 1.50  
Cuba . . . . . 1.60  
Goldjava . . . . . 1.60  
Goldmenado . . . . . 1.82  
Mooca, feinste Marke . . . . . 1.80  
Ferner vorzüglichste dampfgebrannte Kaffee, chin. und russ. Thee, echten Jamaica-Rum, franz. und österr. Chokolade, best. Cacao, beste Rosinen und Mandeln. Pro-vingenverhandt in Säcken von 5 Kilo versandt und franko gegen Nachnahme.  
Eigene Verkauf- und Versandt-Gebäude befinden sich:  
**Budapest: V., Badgasse 9.**  
Wien:  
1.: I., Marimiliansstraße 3.  
2.: IX., Babringergäß. 57.  
3.: VII., Kirchengasse 9.  
4.: V., Margarethenstr. 61.  
5.: VIII., Alsterstraße 55.  
Graz:  
1.: Karl Ludwig-Ring 9.  
2.: Grödiggasse 3.  
Samburger Kaffee-Niederlage  
**J. KUNZ.**  
Versäume es keine Familie einen Versuch zu machen. Solide Agenten für die Pro-ving werden aufgenommen.

**J. PRINDL**  
em. k. k. Militärarzt, Spezial-arzt seit 35 Jahren für  
**Geheime Krankheiten**  
heilt bekanntlich alle Garm-röhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-krankheiten der Frauen jeder Art reich und sicher, nach sei-ner sich tausendfach glänzend bewährten neuen  
**Seif-Methode.**  
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Ko-nigs-gasse 3, 2. Stock. Ein-gang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862  
Sponsor möglich, auch brieflich.

**Konkurs-Ausverkauf.**  
Das I. Budapest Handel- und Wechselgericht als Konkursbehörde hat mit Bescheid 3. 9235 den Verkauf aus freier Hand der zur Konkursmasse  
**David & Joseph Mühlberg**  
gehörigen Ledervorräthe im Schätzungswerte von 45,725 fl. 14 fr gestattet. 12773  
Die Waaren sind im Geschäftslokale, Budapest, gr. Kronengasse 13, zu besichtigen und erwünschte eventuelle, auf das ganze Lager oder beliebige Partien desselben bezüglichen Offerte an mich (Dreißigtgasse 3) gelangen zu lassen.  
**Dr. Joseph Robitsek,**  
Masseurator.

**CHINA EISEN SYRUP**  
VON GRIMAULT & CO APOTHEKER-PARIS

Dieser Syrup enthält in einer klaren und gesälligen Lösung China, das vorzüglichste unter allen tonischen Mitteln, und Eisen, eines der hauptsächlichsten Elemente des Blutes. Er wird von den ersten medizinischen Kapazitäten in Paris sowohl gegen Blutmangel und Bleichsucht als auch als Mittel zur Entwicklung der jungen Mädchen verordnet, die durch den Blutmangel und den weißen Fluß verursachten unerträglichen Magenschmerzen, an denen die Frauen öfters leiden, werden durch den Syrup schnellstens behoben. Derselbe regelt und fördert die Menstruation und wird mit Erfolg bei blässen und strophulösen Kindern angewendet. Er regt den Appetit an, fördert die Verdauung und wird in allen Fällen angerathen, wo schwere Arbeit Krankheitsfälle, lange Refouvalenzen, Blut-armuth zur Folge hatten. Der Erfolg bleibt nie aus. — Vorrätig in allen größeren Apotheken. — In Budapest: Apotheke des Hof. v. Török, Königsgasse Nr. 12. — Preis fl. 2, 6 Flacons fl. 10 50.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünfundzwanzigster Jahrgang, Nr. 63.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag den 4. März 1886

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 3. szám.  
**Denise.**  
Színmű 4 felv. Irta Iffj. Dumas S.  
Bardannés André  
gróf  
Mártha, huga Nagy I.  
Alsózi I.  
Erissoté Ujházi  
Brissotné Felekiné  
Denise, leányuk Hegyesi M.  
Thouvenin Beresényi  
De Thauzetténé Lendvayné  
Fernand, fia Naday  
Pontferrandné Hetényi  
Pontferrandné Szacsavayné  
Clarisse, leánya Kaezér N.  
Kezdeté 7 órákor.

**Magy. kir. operaház.**  
Bérlet 2. szám.  
Turolla E. k. a. és Perotti Gy. ur  
vendégszínházai:  
**Sába királynője.**  
Dalmú 4 felv. Zenéjét szerzette  
Goldmark.  
Salamon király Odry L.  
Baál Hanán Tallán  
Assád Perotti  
Fopap Ney  
Sulamith, leánya Reich I.  
Sába királynője Turolla  
Astaróch Kordin M.  
Kezdeté 7 órákor.

**Népszínház.**  
**A koldusdiák.**  
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette  
Müllöcker Károly.  
Novaleka grófné Aranyossiné  
Laura Hegyi A.  
Broniszlava Margó C.  
Jan Janiczki Kiss  
Simon Rimanoszky Blaháné  
Ollendorf Solymosi  
Wangenheim Szabó  
Henriczi Nereziusz  
Malachoszky Szilágyi  
Éva, a felesége Vidorné

A polgármester Tóth  
Enterich Ujvári  
Onuphris Kovács  
Kezdeté 7 órákor.

**Várszínház.**  
Havi bérlet 2. szám.  
**Petronella.**  
Eredeti vígjáték 1 felv. Irta Szigli-  
geti Ede.  
Árkosi Szigeti Imre  
Nina, leánya Palotay  
Dokrosiné Györgyné  
Józi fia Benedek  
Fanyari Feleki  
Petronella Sz. Prielle C.  
Kotnyavecz Földényi

**A fal tövében.**  
Vígjáték 1 felv. Irta Najac Emil.  
Tristán Benedek  
Gabriella Palotay  
Kertész Szilágyi  
**Egyetlen leány.**  
Vígjáték 1 felv. Irta gróf Pedró.  
Kezdeté 7 órákor.

**Deutsches Theater.**  
**Der Zigeunerbaron.**  
Operette in 3 Akten, nach einer Ver-  
änderung des Mannes Jotot von  
J. Sanyer. Musik von Johann  
Strauß.  
Dr. Peter Homonnay Sr. Hoforny  
Gonle Carnero Sr. Berla  
Sander Berntay Sr. Schmidtler  
Kálmán Sipán Sr. Wöhle  
Arina, f. Tochter Fr. Geiswirth  
Mikabella Fr. Lieberzeit  
Dutófar, ihr Sohn Fr. Wang  
Sára, Zigeunerin Fr. Walter  
Saffi, Zigeuner- Fr. Herger  
mädchen Fr. Haas  
Pali Fr. Rabel  
Jozsi Zigeuner Fr. Schäffer  
Perjó Fr. Julez  
Mihály Fr. Werber  
Der Bürgermeister von Wien Sr. Wittmayer  
Ein Serold Fr. Serold  
Anfang 7 Uhr.

## TON-HALLE. XV. Donnerstags-Konzert.

1. Einleitung zum letzten Akt der Oper: „Die Jüdin“. Galeyby.
2. Ouverture zu „Wilhelm Tell“ von Rossini.
3. „Pas des Fleurs“ aus „Raïa“ von Delibes.
4. Selection aus Wagners Opern von Hamann.
5. Festlicher Einzugsmarsch aus: „Die Königin von Saba“ von Goldmark.
6. Ouverture zu „Rienzi“ von Wagner.
7. „Das Waldböglein“, Idylle, für Harmonium und Flöte, von Doppler.
8. Ouverture „Der Calif von Bagdad“ von Boieldieu.

**Zu der 2. Abtheilung:**  
ausnahmsweise Aufführung des großen **Potpourris:**  
**Die Budapester Landesausstellung,**  
mit Anwendung von elektro-technischen Licht-Apparaten.  
Anfang 8 Uhr. **Vorzügliches Buffet.**

**500 Dukaten**  
zahle ich dem, der beim Gebrauche von  
**Dr. Greenhill's Salicyl - Säure - Mundwasser**



á Flacon 40 kr. niemals wieder Zahn-  
schmerzen bekommt, oder aus dem  
Munde riecht. **Dr. Greenhill's**  
**Zahnpulver**, nach dem Mundwasser  
zu gebrauchen, macht die Zähne blend-  
end weiß. Unschädlichkeit garantiert.  
Preis 40 kr. Zu haben in Apotheken,  
Parfumerien und bei besseren Friseur-  
ren. **Dr. Robert Greenhill**, Pro-  
fessor in Paris. — Hauptdepot in  
Budapest: **Stefan Dankovsky**,  
V., Josephplatz 2. **Jozef v. Török**,  
VI., Königsgasse 12. **Keruda Ná-  
dor**, Hatvanergasse. In **Öfen: Ge-  
org Rabatovics**, II., Hauptgasse 30.

## Fremdenliste.

— Vom 3. März. —  
**Marshall's Hotel zur Königin von England:**  
Graf J. Hadik, Lieutenant, Rum. — Graf W. Star-  
nigky, Gutsb., Warschau. — Graf L. Wartburg, Rentier,  
Deutschland. — Baron W. Berg, Gutsb., Tolnau. — Ba-  
ron W. Waugen, Rentier, Wien. — Erz. Ignaz Eder v.  
Plener, k. k. Geheimrath, Wien. — Ritter A. v. Mayer,  
k. k. Major, Wien. — Ritter Th. Landesmann, Präsident,  
Dresden. — A. v. Latinovicz, Gutsb., Duka. — B. Just  
v. Keger, Gutsb., Rajchau. — M. Dimitrievics, Abgeord-  
neter, Neufaz. — J. Hungerbühler, Kaufm., St. Gallen.  
— M. Löwenthal, Kaufm., Briinn. — S. Kohn, Kaufm.,  
Kaufm., Berlin. — B. Wassermann, Inspektor, Buto-  
wina. — B. v. Fritsch, Sekretär, Wien. — B. Hirsch,  
Kaufm., Karlsruhe. — R. Neumann, Kaufm., Inns-  
bruck. — Ph. Kuckbaum, Kaufm., Hannover. — D. Alt-  
stod, Kaufm., Wien.  
**Hémis Hotel National.** L. Omasita, Abgeord-  
neter, Csaba. — J. v. Erdögh, Gutsb., Jászberény. —  
J. v. Erdögh, Gutsb., Jászberény. — Dr. B. v. Gervay,  
Adv., Brestburg. — N. v. Kuliffay, Gutsb., Dömös. —  
J. v. Pástor, Gutsb., Szolnok. — A. Demeter, Gutsb.,  
Szolnok. — M. Holländer sammt Gemahlin, Großhändler,  
Wien. — E. Wolf, Großhändler, Wien. — A. Hirsch-  
mann, Großhändler, Rattowitz. — F. Gutfreund, Groß-  
händler, Strakonitz. — P. Köhler, Kaufm., Graz. — H.  
Vinfelder, Kaufm., Berlin. — H. Schönberg, Ingenieur,  
Breslau. — L. Kechner, Kaufm., Temesvár. — C. Thiel,  
Kaufm., Futtal. — M. Reichardt, Kaufm., Stuhlweissen-  
burg. — G. Kataly, Defonom, Komorn. — B. Szelefi,  
Defonom, Tóts. — S. Urvary, Defonom, Raab. — M.  
Németh, Defonom, Raab. — J. Novák, Waldmeister, B.-  
Selye. — P. Zubics, Kaufm., Semlin. — R. Rajevics,  
Kaufm., L. Brod.  
**Hotel zum König von Ungarn.** D. Meghesini,  
Privatier, Debreczin. — J. Janjan, Notár, Bácsa. —  
H. Offer, Bau-Unternehmer, M. Sziget. — Dr. A. Felt,  
Szépparalja. — E. Löwinger, Ingenieur, Szolnok. —  
A. Pajonnyi, Kaufm., Keszthely. — H. Kohn, Kaufm., Vaja.  
— F. Low, Kaufm., Zombor. — G. Stankl, Reisender,  
Wien. — M. Weiß, Reisender, Wien. — A. Gold-  
schmidt, Kaufm., Wien.  
**Hotel zur Stadt Paris.** Baron N. Stallburg,  
k. k. Kammerer, Wien. — V. Vasváry, Kapitán, Trieste. —  
J. Hollóhy, Gutsb., Sziget. — G. Vukus, Fabrikant,  
Wien. — R. May, Priv., N.-Bicske. — Ph. Neuburg,  
Kaufm., Wien. — J. Kujebach, Kaufm., Wien. — M.  
Polzer, Kaufm., Wien. — J. Langhammer, Kaufm., Wien.  
— A. Stern, Kaufm., Wien. — A. Zipfer, Kaufm., Hid-  
almás. — J. Schultheiß, Kaufm., Bia. — S. Ehrenfreund,  
Kaufm., Etschga. — J. Zambach, Kaufm., Briinn. — B.  
Weiß, Kaufm., Finstirchen.  
**Holzwarth's Hotel Frohner.** M. Weinbändler,  
Kaufm., Raab. — M. Fleischmann, Kaufm., Raab. —  
E. Eisner, Ingenieur, Ugram. — J. Reiz, Kaufm., Prag.  
— L. Eichenwald, Verwalter, Futtal. — G. Nabel,  
Eisenbahnbeamter, Wien. — F. Willim, Eisenbahnbe-  
amter, Wien. — F. Reiner, Eisenbahnbeamter, Wien.  
— R. Lamber, Kaufm., Wien. — J. Nowotny, Kaufm.,  
Komotau. — M. Bleicher, Kaufm., Hamburg. — A.  
Kanner, Kaufm., Gradiška.  
**Schmidt's Hotel Orient.** N. Mocári, Gutsb.,  
Semere. — E. Aranyhalmi, Gutsb., Rosenau. — M.  
Gruber sammt Sohn, Gutsb., Urad. — R. Bönes, Hof-  
richter, Szilungyia. — P. Bágó, Waler, Jászvári. — P.  
Vorbás sammt Gemahlin, N.-Csalló. — H. Balogh sammt  
Familie, Heghalom. — Dr. M. Fitcher, Rabbiner, Si-  
mánd. — J. Grefovics, Ing., Sopha. — D. Kovács,  
Priv., Szegedin. — E. Klein, Kaufm., Sopha. — Th.  
Kranits sammt Familie, Zombor. — A. Puhling, Be-  
amter, Debreczin. — L. Borgeß, Kaufm., Hildalmás. —  
E. Fried, Kaufm., Csucsá. — L. Bongráz, Künstler, Klau-  
senburg. — A. Gobert, Ing., London. — N. Madarash,  
Ing., Munkács. — J. Sobel, Kaufm., Raab. — E. Sin-  
ger, Kaufm., Vojvod. — E. Boltán, Gutsb., Szatmár. —  
N. Subadobut, Rauchfangkehrer, Kaposvár.  
**Hotel de l'Europe.** P. Petroff, Sopha. — L.  
Berger, Kaufm., Paris. — A. Hoche, Rentier, Paris. —  
Dr. u. Mme. A. Bardelot, Lyon. — M. Librad, Priv.,  
Wien. — H. Landser, Ingenieur, Prag. — M. Fied,  
Kaufm., Haffeld. — A. Stern, Dampfmaschinenbesitzer, Ber-  
pelét. — F. Freund, Kaufm., Wien. — J. Lamberger,  
Kaufm., Raab. — M. Fallner, Priv., Innsbruck. — M.  
Atton, London. — A. Kornbauer, Kaufm., Wien. — W.  
Steiner, Kaufm., Wien. — J. Kuhn, Wien. — M. Löwe,  
Wien. — M. Weiß, Defonom, Toplad. — E. Szumrá,  
Direktor, Hainpova.  
**Grand Hotel Hungaria.** Baron St. Ballassa,  
sammt Familie, Gutsb., Prabás. — Baron M. Hellenborff,  
Rentier, Viga. — H. v. Starckenborgh, Rentier, Amster-  
dam. — Dr. u. Mrs. L. Warrings, Rentier, Chicago. —  
D. Potoczky, Deputirter, Perkeß. — H. Farbarly, Berg-  
rath, Schenitz. — J. Wagner, Priv., Wien.

**Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National-  
und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-  
bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-  
Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).**

**Repertoire des Nationaltheaters.** Freitag (Monats-Abonnement  
Nr. 4). „Dóra.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5). „Alfonz  
ur“ und „Sz és tava z.“ (Quintett der Frau Marie S. Hegesh).  
— Sonntag (11. Abonnement suspendu). „H. Rákóczy Ferencz  
fogása.“  
**Repertoire des königlichen Opernhäuser.** Freitag, geschlossen.  
Samstag (Abonnement Nr. 3). „Herodias.“ (Gastspiel des  
Fräulein Emma Turolla). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abon-  
nement Nr. 4). „Portici-néma.“ (Gastspiel des Herrn Julius  
Perotti). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

**ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse Nr. 17.  
Auftreten der Damen-Gymnastiker-Gesellschaft  
**Christiani**  
(6 Personen), der Instrumentalisten  
**Lite Carri**  
und der Duettistinnen  
**Geschwister Fiori.**  
Nur noch kurzes Gastspiel des indischen Verwandlungs Equi-  
libristen **Mocama Tajero**, der Grottesque-Pantomimisten  
**Mr. Wills und Caro**, sowie der urförmlichen Neckstücker  
**Brothers Abone**, ferner des Gesangscomikers **Schaut** und  
der Wiener Liedersängerin **Frl. Josephine Ginther.**

**Jos. Pruggmayr's**  
**WINTER - ORPHEUM,**  
Hajósutca 27, nächst der königl. Oper.  
Meine Stiefel. | Eine Blamage.  
Gasthof-Szene. | Komische Szene.  
**A bécsi keringő Budapest.**  
Pantomime.  
Auftreten des 6jähr. Wunderkinder, im Vereine mit den  
Geschwistern **Tacianu**, ferner der Tänzerinnen **Geschw.  
Naja, Helene, Hedwig**, der Sängern **Fräul. Hilde-  
garde, Carola, Saba, Tolnau, Gisella, Thalmehr**,  
sowie der Gesangscomiker **Dir. Pruggmayr, Pauzer**  
und **Groszmann.**

**M. Weber's**  
**Bierhalle u. Restauration**  
Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.  
Heute, Donnerstag, den 4. März 1886:  
**Grosses**  
**Militär-Konzert**  
der Musikkapelle des k. k. Justiz-Rgt. Nr. 23, Baron Döppner  
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Faulb.**  
Anfang 6 Uhr. **Entrée frei.**  
Nächste Konzerte: Samstag, Sonntag, Dienstag.  
Nach dem Theater vorbereitete Küche, Attien-hof u. Vorkier.

**Faschingssonntag, den 7. März:**

mit Gratisvertheilung der neuesten  
Narrenabzeichen.

**Grossartiger**

**Narrenabend**

**Fieber- und Magentropfen**  
sind ein bewährtes Mittel gegen Magenkatarrh, heilen das  
Wechselfieber leicht, heilen Magen- und Gedärme-Krank-  
heiten, Leibesverstopfung, Appetitlosigkeit, den Magenkrampf,  
Kolik, Diarrhöe und Brechreiz.  
Die Fieber- und Magentropfen sind ein allein sicheres  
Mittel gegen oben angeführte Krankheiten.  
Die Tropfen sind nur dann echt, wenn selbe mit  
meiner Stampiglie versehen sind. Eine Flasche sammt Ge-  
brauchsanweisung kostet fl. 1.20.  
Zu beziehen von **N. Terjányky Kálmán's** Apo-  
theke „zur heiligen Elisabeth“, 7. Bezirk, Ecke Wesselényi-  
und Kertész-utca.

**Kassen,**  
neu verbesserte, mit Stahlplatten. Patent-  
Panzer-Kassen und Panzer-Einlege, einbruch-  
sichere Verkaufspunkte für Juweliere und Gold-  
arbeiter, so auch handfasseten und Kopier-  
pressen zu den billigsten Preisen. 12709

**C. POLZER & Comp.,**  
k. k. Landespriv. Kassenfabrik.  
Hauptniederlage: Budapest, Gisellaplatz 3.

**Dampfmühle der Kaschauer Handelsbank.**  
Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntnismahme, das  
der Preiskourant unserer diesjährigen  
**Oster-Mehl Erzeugnisse**  
כפה מעדל  
bereits erschienen ist und auf Verlangen Jedermann zuge-  
schickt wird. Die Vermahlung geschieht unter Aufsicht und mit  
-27 der ehrwürdigen orthodoxen Rabbinen zu **Kaschau**  
und **Sebes**. — Für ausgezeichnetes Produkt und billige  
Preise wird garantiert. 12679  
**Dampfmühle der Kaschauer Handelsbank**

## Allerlei.

(Ueber die photographische Aufnahme des gestirnten Himmels) richtete Admiral Mouchez an die Pariser Akademie der Wissenschaften einen interessanten Bericht. Man hat mit Hilfe der von Henry erfundenen photographischen Apparate nicht bloß Sterne sechzehnter Größe, sondern noch viel schwächer leuchtende Sterne aufgenommen, die bisher keines menschlichen Auge erblickt hat, und zwar in der wesentlich abgekürzten Zeit von 60 Minuten. Ferner erhielt man in zwei Stunden Photographien, die nicht bloß den Kern von Nebelflecken von dem Orionnebel, sondern die sonst nicht wahrgenommenen Einzelheiten dieser Flecke veranschaulichen. Ja, die Photographie hat bereits das Vorhandensein zahlreicher Nebelflecke erwiesen, die das schärfste Fernrohr nicht sichtbar gemacht hätte. Diese Nebelflecke erscheinen auf dem Negativ so gedrängt, wie etwa die Milchstraße, so daß man behaupten darf, der Himmel sei ein Nebelfleck, es bestehe kein wahrnehmbarer Abstand zwischen den Gasbällen, aus welchen die Sterne allmählig entstehen. Wird erst ein Henry'scher Apparat, statt im Dunstfreize von Paris, unter den Tropen oder auf einem hohen Berg, z. B. auf der Sternwarte des Pic du Midi in den Pyrenäen aufgestellt, so stehen wahrscheinlich noch ganz andere Entdeckungen bevor.

(Jenny Lind) hatte bekanntlich die Absicht, sich wieder der Bühne zuzuwenden und stand bereits in Unterhandlungen mit einem Impresario. Mit sieberhaftem Eifer nahm sie ihre Gesangsübungen wieder auf. Vor einigen Tagen ließ sie — wie man aus London schreibt — die alten Körbe mit den Kostümen vom Boden kommen, um zu sehen, was davon noch zu brauchen sei. Aber, o Schrecken, die unförmig dicke Gestalt der alten Sängerin wollte von den mädchenhaften Kleidern nichts mehr wissen. Jenny Lind fühlte sich einer Ohnmacht nahe und im Schmerz über den Verlust ihrer Reize entlagte sie der geplanten Schaustellung.

(Die Tochter des Regiments.) Aus Windsor schreibt man: „In dem Hofe der hier befindlichen Kaiserne-

in welcher gegenwärtig das Husaren-Regiment Nr. 19 einquartiert ist, wurde am 23. v. M. ein Korb gefunden, in welchem, warm und weich gebettet, ein neugeborenes Mädchen lag. Außerdem fand man einen Zettel mit den Worten: „Der Vater dient in diesem Korps; er schlage sich wenig an die Brust und nehme sich seines Kindes an.“ Unter dem Vorfuge des Obersten Hayes wurde eine Beirathung abgehalten und beschlossen, da sich der Vater nicht gemeldet, das Kind auf Regimentskosten erziehen zu lassen und demselben den Namen der Prinzessin Beatrice zu geben, die sich erboten hat, durch Prokuration Patheusche zu vertreten. Das blonde kleine Mädchen ist bei dem Portier der Kaiserne untergebracht.“

(Um eines Tanzes willen.) In Paris fand, wie man der „W. A. Z.“ von dort schreibt, vor einigen Tagen ein Kränzchen statt, dem auch Fräulein Marie Bartet, Tochter eines Beamten, beiwohnte. Als der Cotillon herankam und die Paare Aufstellung nahmen, sah das Fräulein mit Schrecken, daß sie nicht engagirt werde; sämtliche Herren bis auf einen jungen Mann, Mr. Dumont, der an einem Thürpfosten lehnte, nahmen an dem Tanze theil. Sie bemerkte noch, wie ein Komitemitglied auf Mr. Dumont zuschritt und ihm etwas zuflüsterte. Der Mann blickte auf das Mädchen, schüttelte dann kaum merklich den Kopf und verblieb auf seinem Platze. Als Mr. Dumont am nächsten Tage sein Bureau verließ, harrte eine verschleierte Dame seiner, die eine Karaffe voll Bitriol nach seinem Kopfe schleuderte. Mr. Dumont ward nur leht verletzt; in der Attentäterin agnoszirte man Fr. Bartet, die sich ruhig zur Polizei führen ließ und dort sagte: „Er hat mir gestern vor zweihundert Personen eine tödtliche Injulte zugefügt, wäre ich ein Mann, hätte ich ihn zum Duell geordert, so mußte ich auf andere Weise meine Revanche haben.“

(Eine unheimliche Sendung.) In Petersburger Hoffreisen macht folgende Geschichte viel von sich reden: „Vor einigen Tagen langte an die Adresse der Zarin aus Paris eine riesige Kiste an, welche die Aufschrift: „Tollste Stücke“ trug und mit Rücksicht auf die hohe Adressa-

tin an der Grenze nicht geöffnet wurde. Die Zarin erinnerte sich wohl nicht, in der französischen Hauptstadt eine Bestellung gemacht zu haben, gab aber der Dienerschaft den Befehl, die Kiste zu öffnen und ihr über den Inhalt Bericht zu erstatten. Möglicherweise hörte sie im Nebenzimmer mehrere Rufe des Entsetzens, denen ein dumpfer Fall folgte; sie schlug die Portiere zurück und sah die Kammerjungfer ohnmächtig neben der Kiste liegen, während die Uebrigen entsetzt in deren Oeffnung starrten. Rasch trat die Zarin hinzu und sah in der Kiste, unter Tüll und Spitzen halb verborgen, die halb verweste Leiche einer blonden jungen Frau. Sofort ward nach Paris telegraphirt, allein es gelang bis nun nicht, den Abfender zu ermitteln.“

(„Oesterreich-Ungarn in Bild und Tanz.“) Die Damenrunde auf dem gestrigen Concordia-Balle in Wien war ein kleines, in eine prachtvolle Enveloppe gehülltes Geste: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Bild und Tanz“, welches in seiner äußeren Form an das Werk des Kronprinzen erinnert. Es enthält Illustrationen ausgezeichneter Meister mit erläuterndem Text in Berlin. Der Maler Emerich Gregus hat dem Csárdás ein mit echt magyarischer Berbe ausgeführtes Blatt gewidmet. Die Charakteristik lautet:

„Schätern und tänzeln,  
Trozen und schmollen,  
Hüpfen und springen,  
Wirbeln und tollern,  
Jauchzen und singen,  
Drehen und schwingen,  
Geben und schieben,  
Hassen und lieben —  
Das ist der Csárdás,  
Wie ihn die Dichter  
Dort schon beschreiben.  
Süß ist der Csárdás  
Und edel sein Feuer.  
Was ist der Csárdás?  
Getanzter Tokajer.“

Autorisirte Uebersetzung.]

[Nachdruck verboten.]

## Die schöne Baha.

31.] Roman nach dem Französischen der  
D. Gréville.

19.

Kleopatra lächelte schwach.

— Die Verliebten sind um diese Zeit zuhause, sagte sie, denn es geht ein Wind; sie sollten daselbst thun, mein Herr. Wollen Sie mir an Ihrer Seite Platz machen?

— Mit dem größten Vergnügen. Die Wahrheit zu sagen: ich habe Sie erwartet.

Sie setzte sich und die beiden Ponies trabten davon.

Die Zuschauer blickten ihnen entzückt nach; dieses Zwiegespräch amüßte sie wie die Szene einer gut gespielten Komödie und ließ auf ihren Lippen das Lächeln zurück, welches im Theater die sanftesten Gemüthsbewegungen begleitet.

— Sie sind wahrhaftig entzückt, sagte Einer aus der Gruppe. Neutoff hat eine wahre Perle gefunden.

— Bah, sagte ein pessimistisch angehauchter Geist, all das ist nur Schein. Man mußte auf den Grund sehen können.

Auf diese Bemerkung hin trennte man sich und in zwanzig Häusern der Stadt erzählte man an diesem Abend, daß General Neutoff wirklich sehr glücklich sei, weil er dieses wunderbare Fräulein Bachtoff geheiratet hatte.

20.

Kleopatra begann mit sich selbst sehr zufrieden zu sein. Sie konnte die Abschiedsworte, welche Ulrich an sie gerichtet hatte, nicht ernst nehmen; man spricht vom Gehen, aber man geht nicht so schnell. Er hatte verdient, daß sie streng sei; er machte sich solche Rechte über sie an, daß sie nur eine Pflicht erfüllte, indem sie sich ihre Freiheit wiedernahm.

Warum wußte er sich nicht zu gedulden? hatte sie doch Geduld! Und doch, Gott weiß, wie sehr sie ihn liebte, sie, die er für gleichgültig erklärte! Der einzige Gedanke, seine Hand zu streifen, machte sie erschauern. Er war absurd gewesen und sie hatte richtig gehandelt!

Diese erkünstelte Ruhe, eine Eingebung des Stolzes und der Erbitterung, war nach vierundzwanzig Stunden dahin und das Leiden begann von Neuem in unerträglicher, unerhörter Weise. Sie hatte das Bedürfnis, ihn zu sehen, um sich zu vergewissern, daß er selbst nicht zuviel leide; es dürrte sie, in seine Augen zu schauen, um zu sehen, ob die Thränen sie nicht verzehrt hatten.

Zwanzigmal in einer Stunde glaubte sie sich von Ulrich voller Verzweiflung gerufen zu hören; hätte sie es gewagt, sie hätte ihm geschrieben, allein da stand eine für ihre Würde unübersteigbare Schranke vor.

Bis dahin hatte sie ihn nie ein geheimes Rendezvous gegeben; sie hatten sich bei hellem Tage gesehen angesichts der Welt; ein Willel wäre der Beginn der Intrigue, der erste Schritt nach dem Abgrunde, und Kleopatra wollte nicht fallen.

Sie litt also rettungslos, hoffnungslos; sie hatte nichts auf der Welt, was ihr eigen war, außer ihre Liebe und diese Liebe hatte sie verwundet; gleich einem

vom Pfeil getroffenen Vogel lag sie blutend, mit gebrochenen Flügeln zu ihren Füßen; es würde vielleicht ihr Tod sein, und doch wagte sie nicht, ein wenig Balsam auf die Wunde zu legen.

Am dritten Tag, als sie nach unruhigem Schlaf erwachte, hoffte sie eine Weile, daß die Welt untergehen und die Sonne an diesem Tage nicht aufgehen werde. Ihre Augen waren so ermüdet von den Thränen, die sie Tags vorher geweint, daß sie dieselben nicht öffnen konnte; nach einer ersten Regung des Entsetzens glaubte sie blind geworden zu sein, aber auf ihr Klingeln eilte die Kammerfrau herbei, öffnete das Fenster und mit dem Lichte kehrte auch das Leben zurück.

Kleopatra seufzte. Nun mußte sie noch einen Tag leben! und was würde dieser Tag bringen? sicherlich wieder ein Leid.

Warum hatte sie auch nicht an ihrem Traume von ehemals festgehalten: ohne Liebe zu leben! Nun war es zu spät für die Neue. Auch zu spät, um Ulrich zurückzurufen; er wollte sie ohne Zweifel nicht sehen... Er gröste ihr.

Zum ersten Mal drang der Zweifel in die Seele der jungen Frau und ihr gerader Geist erhielt den ersten Stoß, der ihn auf eine falsche Fährte bringen sollte.

Sie fragte sich, ob sie nicht in Wirklichkeit ihre Pflichten übertreibe, ob sie die Gattin Neutoffs bleiben müsse, ob sie richtig handle, das Glück Ulrichs und das ihrige den letzten Jahren eines Greises zu opfern?

Das war ein Bliz; die Gerechtigkeit und die Güte gewannen bald wieder die Oberhand; aber der Bliz hatte dennoch das Herz des Baumes versengt; die Rinde blieb bestehen, das Mark war vernichtet worden.

Von dieser Stunde ab war Kleopatra nicht mehr die nämliche.

Der Regen, ein feiner Regen, fiel erbarmungslos nieder, als ob er nie ein Ende nehmen wollte. Kleopatra warf einen resignirten Blick in den feuchten Garten und begab sich zu ihrem Gatten, um ihm die Morgenblätter vorzulesen. Sodann kam das Dejeuner, welches sie thünlichst in die Länge zog. Sie fürchtete sich, allein zu sein und nachdenken zu müssen. Sie war müde zu denken, wie man müde ist zu gehen. Der Kopf that ihr nicht weh und doch empfand sie in demselben eine unsägliche Mattigkeit.

Judeßen der General machte Miene einzuschlafen, und seine Frau mußte sich zurückziehen.

Die Einsamkeit stökte ihr Entsetzen ein. Sie dachte daran, nach ihrem Wagen zu verlangen, um Visiten zu machen; ein gewisses Mitgefühl für die Bedienten sowohl wie für die Pferde hielt sie davon zurück, dieselben dem abscheulichen Wetter auszusetzen.

Im Augenblicke, in welchem sie ein Buch nahm, in der Gewißheit, nichts von demselben zu verstehen, hörte sie die Räder einer Equipage über den feuchten Sand rollen. Wer konnte dieser Ueberschwemmung tragen, wo nicht Ulrich?

Am ganzen Leibe zitternd, blieb sie stehen. Es war der General Tredine, die schlechteste Zunge am Hofe, seitdem Karmuzin den Weg alles Fleisches gegangen war.

— Sie erwarteten mich nicht, wie? sagte er eintretend. Ich bin gekommen, um mit Ihnen ein wenig zu schwätzen. Man hat nicht mehr mit wem zu sprechen, auf Ehre! Haben sich nicht die hübschesten Frauen der Stadt in den Kopf gesetzt, verliebt zu sein?

Wera Lepkin in ihren Cousin, Sophie Lawroff in den Lieutenant Lomoff und Natalie in ihren Gatten! Ja, in ihren Gatten! Man kann nicht mehr mit ihnen plaudern oder, richtiger, sie hören Einen nicht an oder sprechen gar von dem geliebten Gegenstande! Nur Sie, Gräfin, Sie sind die Einzige auf der Welt, die über die Schwächen des Fleisches, sowie über diejenigen des Geistes erhaben ist!

Kleopatra versuchte zu lächeln. Dieser Schwäger hatte sie ehemals amüßigt: jetzt erschien er ihr langweilig und unter seiner Hülle eines wohlgezogenen Menschen sogar roh. Aber dieser langweilige Gefährte war besser als die Einsamkeit und sie machte sich eine Pflicht daraus, ihn durch einige Worte zu ermuntern. Wenn es nur Ulrich nicht einfiel zu kommen, in dem Glauben, sie wäre allein!

Tredine setzte sein Geschwätz fort; er war eine vollständige Sammlung von Anekdoten; er wußte Alles, was einem Höfling zu wissen geziemte, er hatte selbst die Kunst, den Müßiggang zu gefallen, inne. Er war fähig, mehrere Stunden lang zu sprechen, ohne die nämlichen Dinge zu wiederholen, was kein geringer Vorzug ist und von einem vortrefflichen Gedächtniß Zeugniß gibt.

So waren anderthalb Stunden verstrichen; Kleopatra, die Anfangs zerstreut war, hatte sich schließlich dafür interessiert.

Tredine erhob sich endlich, um Abschied zu nehmen und blieb nach seiner beklagenswerthen Gewohnheit — dem einzigen Anstandsfehler, den man ihm vorwerfen konnte — stehen, in seinem Gedächtnisse nach dem Geschichtchen suchend, welches er vergessen haben konnte.

— Ah! sagte er mit der Geberde eines Menschen, der sich erinnert, noch eine Neuigkeit.

— Zimmer zu! sagte Kleopatra freundlich.

— Der junge von Alsen, Sie wissen wohl, der stumme Schwede... Sie haben ihn ja seit Kurzem ein wenig gefellig gemacht...?

— Ich weiß, ich weiß... Nun? sagte Kleopatra, die vor Ungeduld verging.

— Nun, er geht weg.

— Er geht weg? wiederholte die unglückliche Frau, sich an der Lehne ihres Fauteuils festhaltend.

— Ja, das Klima bekommt ihm übel, wie man sagt. Er ist um seine Abberufung eingekommen. Und nun bin ich fertig. Ich weiß nichts mehr. Auf Wiedersehen, Gräfin.

Er ging, seine schwerwiegende Person mit sieghafter Miene balancirend. Kleopatra rief ihn zurück.

— Dieser Herr von Alsen... ist er krank?... Sie sagen, daß das Klima ihm nicht bekomme?

— Meiner Treu, ich weiß es nicht. Ich bin ihm heute Morgens begegnet, er sah sehr angegriffen aus; er kam von St. Petersburg; er war bei der Gesandtschaft wegen der Formalitäten... Interessirt das Sie, Gräfin?

— Gewiß... Sein Oheim hat mir ihn empfohlen.

— Ah, es ist wahr! Ich hatte vergessen. Diese Schweden, sehen Sie, theure Gräfin, die sind immer etwas phantastisch. Auf Wiedersehen!

Er entfernte sich, Kleopatra in äußerster Verzweiflung zurücklassend.

Also war es richtig! Er wollte gehen. Mit ihm floh auch ihr Leben. Sie war sicher, zu sterben, wenn er abreiste; sie mußte sterben, denn er war die Sonne ihrer Existenz und sie konnte nicht leben fern von seinem Blicke... (Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 3. März.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Während in den beiden ersten Tagen dieser Woche am hiesigen Platze eine entschieden feste Stimmung herrschte und die Preise Neigung zum Höhergehen verrathen, war heute die Haltung des Marktes etwas ruhiger, insofern als die Mühlen nur sehr schwache Kauflust zeigten. Die Preise haben sich indeß vollkommen unverändert erhalten, da die Zufuhren noch immer schwach und die Lager stark gelichtet sind. Auf dem Wasserwege konnten die Transporte bisher keine größere Ausdehnung erlangen, da die Schifffahrt noch immer durch Eisgang und niedrigen Wasserstand erschwert ist. Eine Aenderung in den Schifffahrtsverhältnissen ist erst bei stärkerer Thauwetter zu erwarten. Im Termingeschäfte ist die Tendenz entschieden matter geworden; es sind wohl Ründigungen per Frühjahr bis jetzt nicht vorgekommen, aber die Berichte von den ausländischen Märkten lauten zum Theil etwas ruhiger, und wenn der Effectenmarkt ernstlich verfallen sollte, werden auch die Ründigungen nicht ausbleiben. Ein starker Preisrückgang scheint uns indeß vorläufig nicht wahrscheinlich zu sein, da die Platzvorräthe nicht so bedeutend sind, um einen starken Druck ausüben zu können, und da auch an den ausländischen Märkten sich etwas stärkerer Bedarf bemerkbar macht.

(Die anglo-österreichische Bank) hat gestern ihre Bilanz veröffentlicht und darin einen Reingewinn von 984,566 fl. gegen 932,727 fl. im Vorjahre ausgewiesen. Wer jedoch aus der um 52,000 fl. höheren Gewinnziffer schließen würde, daß die Geschäfte der Bank sich im abgelaufenen Jahre günstiger gestaltet und eine größere Ausdehnung gewonnen hätten, würde sich einer großen Täuschung hingeben. Die höhere Gewinnziffer ist nur eine Folge dessen, daß die Bank im verflohenen Jahre um 61,800 fl. weniger an Forderungen verloren hat und daß auch der Verlust an den „Adria“-Aktien, der in der vorjährigen Bilanz mit 149,105 fl. figurirte, für das Jahr 1885 entfiel. Berücksichtigt man diese beiden Posten, so ergibt sich, daß das Erträgnis aus dem Geschäft um 158,000 fl. abgenommen hat. Es scheint überhaupt, daß die anglo-österreichische Bank in den letzten Jahren in ihrer Aktionärsfähigkeit am meisten gelitten hat, wie sich schon aus der einen Thatfache entnehmen läßt, daß die Provisionen im verflohenen Jahre nur einen Ertrag von 811,077 fl. gegen 1,015,486 fl. im Vorjahre geliefert haben.

(Eine unbegründete Injovenznachricht.) Zu unserer Nachricht über den Stand der k. und k. priv. Neufabrik für Möbel aus massiv gebogenem Holz von Harnisch und Komp, die sich erfreulicherweise nicht bewahrheitete, haben wir nachzutragen, daß wir einer böswilligen Mystifikation zum Opfer fielen. Unsere Nachricht hat, wie uns gemeldet wird, in Neufabrik selbst das peinlichste Aufsehen erregt, da an der Fabrik mehrere der ersten Firmen jenes Platzes mit voller Zustimmung theilgenommen sind. Die Fabriken von Harnisch und Komp, haben nicht nur nicht ihren Betrieb eingestellt, sondern sahen sich sogar durch die Fülle eingelaufener überseischer Ordres veranlaßt, vom 1. März d. J. an auch Nacharbeit einzuführen. Arbeiterentlassungen kamen, wie uns versichert wird, auch nicht vor, da im Gegentheil zu befürchten steht, daß die vorhandene Arbeiterkraft gar nicht ausreichen würde, allen Lieferungsverbindlichkeiten gerecht zu werden. Und was die materiellen Verpflichtungen der Firma betrifft, hat diese keinen Moment lang aufgehört, denselben in vollstem Maße nachzukommen. Der Stand jenes Unternehmens gab also zu einem Gerüchte über eine Stockung durchaus keine Veranlassung. Unsere diesbezügliche Meldung beruhte auf einer uns nicht von unserem gewöhnlichen Korrespondenten aufgenommenen Korrespondenz, als deren muthmaßlichen Autor uns der behufs Darlegung des Sachverhaltes an uns entsendete Director der Fabrik, Herr Saenger, einen entlassenen Beamten bezeichnet. Die Firma gedenkt, gegen den Urheber dieses Gerüchtes mit aller Strenge vorzugehen.

(Oesterreich-ungarische Getreide-Ein- und Ausfuhr im Jahre 1885.) In der heute eingetroffenen Nummer der „Austria“ liegen die Tabellen über den auswärtigen Handel der Monarchie im Monat Dezember und damit über die Waarenbewegung im ganzen Jahre 1885 vor. Wir entnehmen denselben heute die auf die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Mehl bezüglichen Ziffern und stellen dieselben die entsprechenden Ziffern des Vorjahres gegenüber. Es betrug in Meterzentnern:

Table with 4 columns: Die Einfuhr, Die Ausfuhr, 1885, 1884. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Malz, Hülsenfrüchte, Mehl.

Wir sehen daraus, daß im vergangenen Jahre die Ausfuhr in Getreide und Mehl nur um 2.5 Mill. Meterzentner größer war, als die Einfuhr; besondere Beachtung verdient, daß in Mais die Einfuhr um 2.7 Millionen, in Roggen um 0.8 Mill. Meterzentner größer war, als die Ausfuhr, und es liegt in dieser Wahrnehmung ein begehrenswerther Wink für unsere

Landwirthe, dem Anbau dieser Getreidearten eine größere Ausdehnung zu geben. Eine bedeutende Zunahme zeigt der Export von Gerste, dagegen hat die Mehlausfuhr aus der Monarchie um 50,000 Mztr. abgenommen.

(Zusolvenz Heinrich Herzfeld und Sohn.) Wir haben schon in unserer Dienstagsnummer angedeutet, daß Gerüchte über die Zahlungsstockung einer größeren Spezialewaarenfirma circuliren. Diese Gerüchte haben sich nunmehr bestätigt, indem die Firma Heinrich Herzfeld und Sohn Unterhandlungen mit ihren Gläubigern über einen Ausgleich eingeleitet hat. Die Passiven sollen circa 100,000 fl. betragen. Von anderer Seite wird uns geschrieben: Die Firma, welche theils in Baja allein, theils in den letzteren Jahren auch in Budapest seit mehr denn 40 Jahren besteht, galt allgemein als wohl fundirt und genoß den besten Kredit. Die in den letzten Jahren erlittenen bedeutenden Verluste und die ungünstigen Zucker-Konjunktoren gelten als Ursache der eingetretenen Injovenz. Die Passiven sollen 195,000 fl. betragen, denen Aktiven im Belaufe von beinahe 100,000 fl. entgegenstehen. Die Firma strebt einen außergerichtlichen Vergleich an, welcher bei einem Entgegenkommen der Gläubiger auch zu Stande kommen dürfte.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der Ultimo des Monats Februar brachte eine Zunahme des Leihgeschäftes, die indeß nur beim Eskompte merklich ist; hier beträgt das Plus 7,440,705 fl., wovon der weitaus größte Theil, nämlich 6,631,737 fl., auf Wien allein entfällt; beim Lombard dagegen ist nur ein Anwachsen um 35,300 fl. eingetreten. In den letzten Tagen des abgelaufenen Monats hat sich nämlich Geld auf offenem Markte ein wenig verteuert, woher es wohl gekommen sein mag, daß sich die Einreichungen bei der Bank mehrt. Die anderen Ziffern des Ausweises sind von geringem Belang. Einer Zunahme der einzulösenden Bankanweisungen um 99,695 fl. steht eine Abnahme der sofort fälligen Verbindlichkeiten um 76,101 fl. gegenüber. Die Retencirkulation erweist im Ganzen um 7,012,720 fl. erhöht, davon entfallen 6,981,710 fl. auf Banknoten, die mehr in Circulation sind, 31,010 fl. auf Staatsnoten, die sich weniger im Besitze der Bank befinden. Der Silbervorrath der Bank hat um 421,000 fl. zugenommen, der Goldvorrath dagegen um 8000 fl. abgenommen. Devisen wurden in der Höhe von 275,227 fl. abgestoßen. Die reine Notenreserve beträgt 49,69 Millionen Gulden; mit Einbeziehung der im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten, Devisen und eingelösten Coupons stellt sich die Reserve auf 66,8 Millionen.

(Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) macht bekannt, daß die Passagier-Schiffahrt auf der Budapest-Neufabrik-Strasse in Folge unzureichenden Wasserstandes vorläufig sistirt wird. Der Verkehr auf der Mohács-er, Bedáner und Orjovauer Strasse bleibt unverändert aufrecht. Die Passagierschiffe auf der oberen Theiß, zwischen Szegedin und Szolnok, verkehren im gemeinlichen Dienste bis auf Weiteres nach folgendem Fahrplane: Von Szegedin nach Szolnok: Sonntag und Mittwoch um 5 Uhr Früh. Von Szolnok nach Szegedin: Sonntag und Mittwoch nicht vor 10 Uhr Vormittags. Von Szolnok nach Szegedin: Dienstag und Freitag um 5 Uhr Früh. Von Szegedin nach Szolnok: Dienstag und Freitag nicht vor 10 Uhr Vormittags. Ankunft in Szegedin ungefähr um 3 Uhr Nachmittags.

(Zahlungsverbindlichkeiten in Oesterreich.) In Wien auf dem Hafnerleg etablirte türkische Großhändler Jakob N. Eskenas ist in Folge erlittener Verluste in Bulgarien in Zahlungsstockung gerathen. Die Firma sucht um ein Moratorium an. Ein Status ist noch nicht aufgestellt, doch dürften die Passiven nicht bedeutend sein, weil die Firma den Geschäftsbetrieb in letzter Zeit fast redigirte. Das von den Gläubigern der falliten Firma Kallab und Haller in Brünn eingeleitete Comité empfahl denselben nach Prüfung des Status, einen Ausgleich auf Basis einer Quote von 52 Prozent einzugehen. Der Ausgleich dürfte perfekt werden. Die Brünnener Walfett- und Seifenfabrik Vinzenz Kuffich hat sich mit 45,000 fl. insolvent erklärt und bietet einen 45prozentigen Ausgleich an.

(Assicurazioni Generali.) Im Monate Februar 1886 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 481 Anträge für eine Versicherungssumme von 1,558,538 fl. 74 kr. eingereicht und 400 Polizzen für eine Versicherungssumme von 1,311,876 fl. 94 kr. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1886 sind 897 Anträge für eine Versicherungssumme von 3,036,794 fl. 68 kr. eingereicht und 769 Polizzen für eine Versicherungssumme von 2,508,004 fl. 89 kr. gegen 751 Polizzen für eine Versicherungssumme von 2,505,179 fl. 30 kr. im Vorjahre ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 214,640 fl. 73 kr. Der ausgelegene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1884 auf 83,174,458 fl. 98 kr. Kapital und 205,385 fl. 3 kr. Rente auf 40,173 Polizzen, wofür baar reservirt waren 18,135,927 fl. 42 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1884 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1,219,034 fl. 59 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichter Ausweise bezahlten Schäden betragen 178,423,338 Gulden 51 kr.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Injovenzen: Luka Bock, Handelsmann in Belgrad; Profa K. Mitrovits, Handelsmann in Pestobac; Maria Ernst in Neudorf (Bez. Hainepach); Adolf Neumann, Vitualienhändler in Brünn, Zeile 115; Ignaz Diamant, Handelsmann in Wreßburg; Joseph Parduf, prot. Herren-Konfessionär in Budapest; B. Malis, Kaufmann in Kremier; Rosenstock und Weber in Gros-Rikinda; Jakob Rosenberger, Manufakturwaarenhändler in Esorna; Emanuel Weisberg in Szeghalom; Philipp Licho, Modewaarenhändler in Brünn; Johann Lhyn, Färber in Dobruska; Johann Srnec, nichtprotokollierter Kaufmann in Karolinenthal; Malka Langhaus, Krämerin in Dornawatra; Jg. Gass, ...

Neufandec; Hermann Solzner, Kaufmann in Kackebad; Leopold Hofbauer, Handelsmann in Tolna.

Verkehr der Fruchtschiffe.

Vom 1. März.

Angekommen in Budapest: „Rosa“ des Jakob Fritsch, beladen in Dunapentele für J. Fritsch mit 391 Mztr. Weizen, 204 Mztr. Gerste und 568 Mztr. Mais. — „Majos“ des Leop. Stauder u. Sohn, beladen in Duna-Földvár für Leop. Stauder u. Sohn mit 200 Mztr. Weizen und 1350 Mztr. Mais. — „Duna-Földvár“ des Jankó u. Günsz, beladen in Duna-Földvár für Emerich Günsz mit 724 Mztr. Weizen, 502 Mztr. Mais und 4 Mztr. Keps. — „Nabob“ des W. B. Fischer, beladen in Duna-Földvár für Paul Braun mit 959 Mztr. Weizen und 1052 Meterzentner Mais.

Bester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 3. März. Die Stimmung der Börse hat sich heute in Folge des thatächlich erfolgten Friedensschlusses wesentlich bessert, die Kurse der Speculationspapiere und Renten sind gestiegen, der Verkehr war etwas lebhafter. Auch Lokalpapiere fanden mehr Beachtung. Vormittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 295.70 und 295.10, ungarische Kreditaktien zu 304 bis 304.25, vierprozentige ungarische Goldrente per 15. März zu 104.55 bis 104.47 1/2, ungarische Papierrente per 15. März zu 95.40 bis 95.45 gemacht.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 295.70 und 296.30, ungarische Kreditaktien zwischen 304.50 und 304.75, erstere blieben 296.30 G., letztere 304.75 G., Eskomptebank zu 94.75 bis 94 1/2, Hypothekenbank zu 129, Bester Kommerzbank zu 622 geschlossen. Ungarische Goldrente blieb 104.70 G., ungarische Papierrente zu 95.55 gemacht, blieb 95.50 G., erstere per 15. März zu 104.57 1/2 bis 104.70, letztere per 15. März zu 95.45 bis 95.50 gemacht. Von sonstigen Effecten kamen in Verkehr: Elisabethmühle zu 230, Landes-Central-Sparkasse zu 445 bis 446, Ganzliche Eisengießerei zu 885, internationale Waggonbauanstalt zu 83, Rima-Muráner Eisenwerk zu 84, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk zu 144.75, Dorfsteinwerk-Rastanstalt zu 275 bis 276, Föniciere zu 71, III. Bezirks-Sparkasse (exkl. Coupon 6 fl.) 71 G., Schafwollwäsch- und Kommissions-Aktien (exkl. Coupon 20 fl.) zu 250 G., vierprozentige ungarische Hypotheken-Prämien-Obligationen zu 102 geschlossen, blieben so Geld. Devisen und Valuten etwas ruhiger, Zwanzig-Francis-Stücke 10 bis 10.03, Reichsmark 61.70 bis 61.85, London 126.15 bis 126.35.

Die Prämien für die waren mäßig, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

Die Nachbörse war schwach, österreichische Kreditaktien varirten zwischen 296.60 und 295.50, ungarische Kreditaktien mit 304.50 bis 304.75, 4prozentige ungarische Goldrente mit 104.70, 104.75 bis 104.65, fünfprozentige Papierrente mit 95.50, 95.57 1/2 bis 95.47 1/2, Eskomptebank mit 94.7/8 bis 94.7/8 gehandelt.

An der Abendbörse war die Stimmung fest. Oesterreichische Kreditaktien wurden mit 296 bis 296.40, ungarische Kreditaktien mit 304.7/8 bis 304.75, fünfprozentige Papierrente mit 95.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.70 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust beschränkt, es wurden einige tausend Meterzentner zu unveränderten Preisen umgesetzt. In anderen Körnern war der Verkehr spärlich, Tendenz und Preise blieben fest.

Termine. Bei mäßigem Verkehr drückten sich die Kurse. — Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 8 fl. 31 kr., bis 8 fl. 25 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 57 kr., bis 8 fl. 53 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 62 kr., bis 5 fl. 59 kr., und Frühjahrshaber zu 6 fl. 57 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen mit 8 fl. 26 kr., 8 fl. 24 kr., 8 fl. 23 kr., 8 fl. 22 kr., 8 fl. 20 kr. und 8 fl. 21 kr. Herbstweizen mit 8 fl. 54 kr., bis 8 fl. 51 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 60 kr., 5 fl. 58 kr. und 5 fl. 59 kr., Frühjahrshaber mit 6 fl. 54 kr. bis 6 fl. 53 kr., Herbsthaber mit 6 fl. 40 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare fest, Pflaumen fest behauptet, bosnische Sachwaare 100 Stück per halbes Kilogramm per April lieferbar zu 13 fl. 61 kr. geschlossen. — Spiritus fest.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termine, Preise. Rows include Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni, Haber per Frühjahr, Spiritus, Preßhefenwaare.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontursöffnung in der Provinz. Gegen die Kaufleute Moriz und David Weiss in Komorn; Kf. N. Ladislav Hegymeghy, Wv. Béla Szenttamási. A. T. 3. April, V. B. 21. April.

Kontursaufhebungen. Des Markus Reumann in Bismboketh. — Des Johann Wozák in Gsethe.

Wasserstand vom 3. März.

Table with 4 columns: Name, am M., um M., am M. Rows include Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neufas, Pancsova, Drioba, Bega, Temesvár, Szécs, Szeghalom, Gyoma, Szarvas, Szeged, Budapest, Szeghalom, Gyoma, Szarvas.

Lotterziehungen vom 3. März.

Table with 2 columns: Name, Zahlen. Rows include Prag, Leuberg, Hermannstadt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum- und Delfässer**  
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Fiume und Triest **Isidor Weinberger, Budapest, Fabrikergasse 33.** 2295

**Ein Lehrling,**  
der schon in einem Spezereigeschäfte war, wird aufgenommen. Näh. in der Expedition. 4320

**Ein Fräulein**  
mit korrekt deutscher Sprache, in Handarbeit tüchtig und das auch vom Kleiderzuschneiden Kenntnis hat, wird gegen ein jährliches Gehalt von 120 fl. nebst gänzlicher Verpflegung sofort aufgenommen. Reflektierende wollen ihre Photographie und Dokumente über bisherige Verwendung an gefertigte einreichen. Frau Rosa Blajer, Déva-Ványa. 4260

**Zur Frühjahrs-Saison**  
empfehle ich mich zur Anfertigung von Toiletten für Mädchen und Knaben in neuester, geschmackvollster Façon. Fertige Stücke vom älteren Lager verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Sophie Strafer,**  
Kinderkleider-Konfektion, Budapest, Wurm-gasse. 4302

**Zur Konversation**  
in deutscher Sprache (täglich Nachmittags von 3-4, außer Sonntag) wird zu einem Herrn ein gebildeter junger Mann (Christ) gesucht. Anträge von 5-4 Uhr Nachmittags. Längshidgasse 8, 1. Stock 2. Thür. F. R. 4296

**Eine Trafil,**  
innere Stadt, lebhafter Posten, billiger Zins, 70-80 fl. nachweisbare Tageslohnung, ist wegen Todesfalls preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei J. Ganz, Waizner boulevard 44, 2. Stock 18. 3849

**Euch**  
**tüchtigen Nähmaschinenreparateur,**  
der zugleich Zimmerlegrafen und Blätter aufstellen kann, für ein großes Provinzgeschäft.Adr. in der Exp. 4252

**Eruft Lachenbacher,**  
Wien, Rudolfsheim,  
sucht Eierlieferanten. 4239

**Budán, a várhegy**  
kristinavárosi oldalán, két szép butorozatlan szoba olyosóval, évi vagy nyári lakandó majus elsejére kiadandó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 4308

**Eine Trafil**  
1. Rang, mit Stempel- und Briefmarkenverschleiß (innere Stadt), elegante Einrichtung, alter Posten, sehr geeignet für Lotteriekollektur, billiger Zins, mit jährlichem Konsum von 50,000 fl. ist billig zu übergeben. Näh. Auskünfte bei Braun, Trommelgasse 27, 1. Stock Nr. 22. 4301

**Ein junger Mann,**  
guter Kopist, wünscht als Bauzeichner oder Komptoirist eine Stelle. Näh. in der Exp. 4299

**Solide Provinz-Plakagenten,**  
die sich mit dem Verkaufe von Losen auf Raten im Sinne des Notenbriefgesetzes v. J. 1883 befassen wollen, werden zu günstigen Bedingungen engagiert bei

**N. Reismann & Cie.**  
Bauhhaus Budapest,  
Josephsplatz Nr. 9. 3744

**Zu übernehmen gesucht**  
ein größeres **Kolonialwaaren-Geschäft** gegen Baarzahlung. Anträge sind direkt an den Käufer unter Chiffre „L. 80“ poste restante in Budapest, Hauptpost, gegen Interzession zu adressieren. Distrikion wird zugesichert. 4307

**Sämmtliche Ottomanen**  
und Divans sind wegen Mangelanraum zu jedem annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Leopold Deutsch, Tapezierer, 5. Bez., Arany János-gasse 34. 4284

**Ein möbliertes Zimmer**  
für 2 Personen mit Küchenbenützung zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „S. 5“ an die Exp. 4292

**Großer Möbel-Ausverkauf,**  
Palatin-gasse 8

bei Joseph Banicsel, Möbel-Tapezierer. Wegen Ueberföhlung bin ich gezwungen, meinen großen Vorrath von fertigen Schlaf-, Speise- und Salon-Garnitur in Schwarz-, Nuß- und Eichen-Holz, in altdeutschem und Renaissance-Stil; ferner ein Patent-Familien-Divanebett für 1 bis 8 Personen, im Zimmer zu schlafen, alter u. moderner Stil zu verkaufen. Verkauft auch Delgemälde Alles zu tief herabgesetzten Preisen unter Garantie. Erlaube mir gleichzeitig meinen hochgeehrten Kunden und dem p. t. Publikum höfl. anzugeben, daß ich vom 1. August an meine seit 18 Jahren bestehende Tapezierer- und Tischler-Möbel-Fabrik - Niederlage, Josephsplatz, Badgassen-Front 13, ins Lokale des Herrn K. Taub verlege. Achtungsvoll Joseph Banicsel. 4066

**Komplette Brautausstattung.**  
Täglich zu besichtigen von 9-12, und von 2-6 Uhr, sehr elegante Speise-, Schlaf- und Salon-Möbel, mehrere Phantasie-Stücke, Delgemälde guter Meister, Vorhänge, Perle und viele andere Teppiche, sowie einfache Möbel werden um jeden annehmbaren Preis verkauft. Franz-Dealgasse 3, 1. Stock 16. 4331

**Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider**  
in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15,** 1. Stock. Kleider-Reparatur, Fuß- u. Reparaturen-Artist. 2690

**Spezerei-Waaren-Konkurrenzmasse.**  
Die zur Ladani'schen Konkurrenzmasse gehörigen Spezereiwaaren, als: Thee, Rum und feinste Liqueure so auch die ganze Einrichtung und Etellagen dieses Geschäftes werden in dem Geschäftes Waizner-Boulevard Nr. 63, neben „Hotel London“ billigst verkauft. 4277

**Verkauf.**  
Wegen Geschäfts-Auflösung u. Ueberföhlung werden direkt vom Privaten verschiedene Geschäfts- und Komptoir-Einrichtungen, so auch eine Ser-Kasse und Mobilar billigst verkauft. Gr. Kronengasse 34, 2. Stock 24, von 11-2 Uhr. 4215

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner, Andrássy-ut 48** 1. St. 8. (Ottoman)

**12 Kravatten**  
ganz Seide 2 fl. 40 kr. 6 St. 1 fl. 32 kr., Nieder-echt Fischbein 2 fl. Provinzbestellung bitte zu richten an A. Schwarz, Kravatten- und Nieder-Fabrik, Gr. Feldgasse 14. **Illustrirte Preiscurante gratis u. franko.** 4120

**שוחט ביד כורה וכו' וכו'**  
jung, verheirathet, 1 Kind, gute Zeugnisse v. orthodoxen Rabbinen, jetzt 3 Jahre unter Schattmannsdorfer Rabbiner angestellt, Fähigkeit, Kinder zu unterrichten in Deutschen und Hebräischen, sucht vom 1. Mai wenn auch in einer Gemeinde einen Posten. Adr. unter „D. G.“ Szüha bei Tirnau. 4274

**Ein noch steuerfreies Haus**  
ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 4253

**Gábor Deutsch's Klavier- u. Musik-Instrumenten- und Notenverlag, Andrássy-straße 23,**  
vis-à-vis dem königl. ungar. Dornhaufe. Größte Auswahl von Kaps-, Apollo-, Ehrbar, Schweighofer, Heilmann, Salon-Singfügel, amerikanische Orgeln, Pianinos, Harmonium, ferner Streich-, Schlag-, Messing-, Blas- und Holz-Instrumente, Spielwerke neuester Erfindung, Kriston, Klarophon, Herophons in prachtvoller Ausstattung, Musikalien zu Original-Fabrikpreisen, auch in mäßigen Ratenzahlungen. **Klavier, Pianino, Harmonium-Verkauf,** gegen monatliche Leihgebühren billigst. 241

**Bei einer praktischen Hebamme**  
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Therese Bartsch, Kerepesy-straße (neben dem Volkstheater), Nr. 39, 2. St. 19. 1907

**Plakagent**  
gegen Fugum und Prohibition von einem En-gros-Haus 1. Rang, v. r. sofort gesucht. In der Spezerei, eventuell Fleischbierbranche Verirrte haben den Vorzug. Gest. Anträge mit Beischluß der Photographie u. Angabe der bisherigen Thätigkeit unter „S. L. 2.“ an die Exp. 4280

**Geld**  
für **Verfälschungen** (nur vom königl. Verfälscher) im königl. Verfälscher verfertigte Pretiosen werden gekauft und eingelöst und der Mehrerwerb mit Berücksichtigung der Façon bezahlt **Zuwelen, altes Gold, Silber und Antiquitäten, alle Gattungen Waaren** werden zu den höchsten Preisen gekauft im **Kommissions-Bureau** hajos-uteza 27, 1. Stock, im Hause Pruggmayer's Drpheim. Zu sprechen von 10-1 Uhr und von 3-5 Uhr. Provinz- und briefliche Anträge werden prompt besorgt. 3976

**Säcke von fl. 15 per 100 Stück,**  
breit, circa 1 Kilo wiegend, offerirt **N. Hofstobisch,** Sach-lager, (NB. Stets 100,000 Säcke aller Art disponibel.) 3986

**Als Praktikant**  
wird ein junger Mann in der Weinwand- und Wäsche-waarenhandlung **Paris Zeitlinger u. Co.** zum „blauen Stern“, Waiznergasse Nr. 9 aufgenommen. 4305

**Frühes kalt gepreßtes Speise-Öl**  
zu beziehen in der Del-Fabrik des **Alexander Kiss in Klausenburg.** 3985

**Billige Baugründe**  
von 240-4000 □ Klafter, auch zu Fabriks-Anlagen geeignet, innerhalb des Hauptstädtischen Mautschranzens. Adr. in der Exp. zu erfragen. 4222

**Sub-Agent**  
für den Budapest Platz und Umgebung wird mit 30 fl. monatlichem Gehalt u. 20% Provisionsantheil aufgenommen. Diejenigen, welche bereits in mehreren Branchen mit Erfolg thätig waren, Platzkenntnisse besitzen und gute Referenzen nachweisen können, wollen ihre Offerte mit genauer Adresse unter „A. B. 1886“ an die Exp. absenden. 4319

**Geschrieben. Die Braut.** 4321

**Damen und Herren**  
können bei einem tüchtigen, bewährten Sprachmeister die franz., englische und deutsche Sprache u. Konversation in kürzester Zeit erlernen. Uebersetzungen von und in obigen Sprachen werden aufs genaueste ausgeführt. Dasselbe finden auch 1-2 Herren freundliches Heim und Klavier zur Benützung. J. Köstovits, Sprachmeister, Kö-nigsgasse 23, 3. Stock 21. 4313

**Ein Delonomiebeamter**  
gesucht, welcher unverheirathet und selbstständig arbeiten kann, der deutschen und slavischen Sprache mächtig ist, sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann und zum sofortigen Antritt bereit ist. Offerte mit Angabe des Gehaltsanspruches unter „Peri Cz.“ Hoszamezöpr Homonna, Ober-Ungarn. 4346

**Konkurs.**  
An der hiesigen isr. Kultus-Gemeinde ist am 1. Mai 1 J die Stelle eines Vorbeters, der zugleich Schachid wobel u. Korah sein muß, zu besetzen. Jahresgehalt 260 fl. nebst freier Wohnung und 15 fl. Wintersteuer, ganze Schechita und Emolumente. Reflektanten wollen ihre Offerte nebst Dokumenten bis 25. März d. J. an den gefertigten Gemeindepresidenten franko einreichen. Nur die vom Gefertigten Berufenen können zu einem Probevortrag erscheinen. Keine Bespen werden nur den Ac-ceptirten vergütet. **Kobity (Bácska), Samuel Schaf-fer, Präses** 4336

**Milch.**  
2-300 Liter täglich von einer herrschaftlichen Meierei zu kaufen gesucht. Gest. Antr. unter „W. B.“ an die Exp. 4344

**Abreise halber sind 3 Zimmer elegante Möbel zu verkaufen.**  
Näh. beim Hausmeister, Cötvösgasse 26a. 4338

**Ein Mädchen,**  
14-15 Jahre alt, angenehmes Aeußere, wird für ein Trafil und kleinere Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Exp. 4345

**Samburger Frühstücks-Ristchen,**  
bestehend in: **Lachs, Kaviar, Gänseleber-Pastete, Hummer** u. c. verjeindet für fl. 5.50 postfrei unter Nachnahme **Werner Mar-** 4329

**Zur Errichtung einer Fabriks-Niederlage**  
für Ungarn in Budapest sucht eine Wiener Fabrik patentirter Artikel eine tüchtige Kraft mit 1-2000 fl. Einlage gegen 1/3 Antheil am Reingewinn. Fleißige, tüchtige Verkäufer mit guten Empfehlungen und in gelegentlichem Alter wollen sich melden unter „C. B. 1000“ an die Exp. 4339

**Bauholzgeschäft.**  
In einer größeren Provinzstadt Ungarns, nahe an der Donau, ist eine seit 16 Jahren bestehende Bauholzhandlung sammt Materialvorrath Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen sofort zu übergeben. Gest. Anträge unter „J. L.“ an die Exp. 4273

**Ein schöner Stuhlflügel**  
in gutem Zustande, ist wegen Abreise zu verkaufen. Neuherr-Trommelgasse Nr. 66, Thür 6. 4329

**Cairo 100.**  
Warum keine Antwort? Sollte die P. . . schuld sein oder der J. . . , der macht, daß Du meiner vergißt. Könnte es sein? Ich will es nicht glauben. Sch. . . daher recht bald, stille meine Sehnsucht. Ich bitte und wenn Du mich noch lieben solltest. Heiße Küsse **A. E. D.** 4347

**Ein ansgebieter Rechnungsunteroffizier,**  
der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig bittet um eine Anstellung als Magazinier, Fabrikassistent, Portier, Schreiber u. c. Vermittler honorirt. Näh. in der Exp. 4340

**Geprüfte Lehrerin**  
die der französischen Sprache vollkommen mächtig, gründlichen Unterricht in Musik u. Wissenschaften der höheren Töchter Schulen Deutsch oder Ungarisch ertheilen kann, findet Stelle. Zufendung der Photographie und Zeugnisse unter Chiffre „B. P.“ an die Expedition d. Blattes zu richten. 4337

**Chepaar**  
ist ein sehr elegant eingerichtete Wohnung mit 2 Zimmern, jedes mit 2 Fenstern abgetheilt, feines Vorhaus und Küche sammt Einrichtung an der Andrássystraße, 1. Stock gänzlich abzugeben. Wo? sag die Exp. 4323

**Schöne Wohnung:**  
pr. 1. Mai 1886 im Mag-natenviertel, 8. Bez., Sándor-gasse Nr. 9. **Hochparterre:** 3 Gassen, Hof, 1 Vorzimmer, Alkov, Küche, Speis zc.; **1. Stock:** 3 Gassen, 3 Hof, 1 Vorzimmer, Alkov, Küche, Speis zc.; **2. Stock:** 3 Gassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Küche, Speis zc. 4332

**Reisende**  
und Agenten, solid und tüchtig, werden zum **Verkaufe von Kaffees an Private** gegen hohe Provision u. **Reiseausgahete** von einem sehr leistungsfähigen **Triester Hause** aufgenommen. Offerten unter „S. D. 241“ poste restante Trieste. 4133

**Der 1000 fl. = Ausstel-lung = Lose = Treffer.**  
6723 42. Gewinnst-Nummer 11,

ein komplettes 12er Porzellan-service, Kunst-Malerer, wunderbar ausgeführt, ist um **400 fl. zu verkaufen.** Ausgestellt aus Gefälligkeit bei **Firma Testórn, Pa-** 4313

**Eine schöne Hofwohnung,**  
innere Stadt, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Boden, Keller, ist per 20 März a. c. zu vergeben. Näh. bei Drmai Mor., 4. Bezirk, Hatvanergasse 20, im Hand-luch-Geschäft. 4323

**Ein Stickerer u. Bordruderei-geschäft**  
innere Stadt, monatlich 100 bis 120 Gulden Reingewinn, ist anderer Unternehmung halber um 360 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 4330

**Altdentische Divans,**  
flügerrecht ausgeführt, sind billig zu verkaufen bei J. Gerold, Tapezierer und Dekorateur, Schiffgasse 10. 4327

**Erzieherin,**  
welche deutsche Lehrgegenstände, franz. Sprache und Klavier vollkommen unterrichten kann. Näh. Hotel Pannonia, Zimmer 33, von 2-3 Uhr. 4328

**Magyar (izr.) bonne**  
mindennemükézimunkában jártas, németül és oktat-har, alkalmas az oktatás Czim n kiadóhivatalban. 4341

**Rose-r.**  
Bin untröstlich, über Ihr Befinden und Stimmung ohne Nachrichten zu sein. Herzliche Grüße. 4334

**Ein Kommiss von der Spezereibranche wird gesucht.**  
Näh. unter Adr. „Major-reu“ Hauptpostrest. in Preßburg. 4335

**Barnauk!**  
Egyetlen sz-realmem! Jól értetted. Szivünk amavágya. hogy találkozzunk, teljes-sülhet. Ne ábrándozál édesem, ne tékozzol örödet. küzdöl-münk még ezután lesz. - Csókol szeretők hü 4333 **Szóked.**

**1 Billard,**  
überprüft, im besten Zustande, mit echten Ballen billig zu verkaufen beim Tapezierer, Trinitäts-gasse 1. 4317

**Zwei Fertige**  
aus anständigen Haue werden in einer Wand- u. Spie-gelhandlung gegen Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 4316

**Keller-Verpachtung.**  
In Promontor sind herrschaftliche Keller auf 6 Jahre zu verpachten. Näh. in der Exp. 4318

**Junger Mann**  
aus sehr gutem Hause, tüchtiger Komptoirist und Korrespondent Stelle per sofort. Vermittler 15 fl. Belohnung. Gehalt Nebenache. Näh. in der Exp. 4314

**Orlando di Bojardo.**  
Moji serdecni pozdravlenija s' Vasim imjaninam. Odno pismo s' Vaseju polnoju adresoj ozidajet Vas poste restante ot Vasego, Vas serdecno ljub-ljascosago prijatelja Silvio 4315

**Palota**  
**Direkt dahin.** 4326  
Eine komplette **Klavier-Fertig-garnitur** ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 4322

**Für Kommissionsäre oder Kaufleute.**  
Der rückwärtige Theil eines Lokales mit Komptoir-Benützung ist am Waizner-Boulevard sehr billig abzugeben. Wo? sagt die Expedition. 4321